

Einheitsfront
 Redaktion und
 Verwaltung:
 Prag II., Daulitz
 1909 n. n. m. 22.
 Telefon 6796,
 nachts 6797.
 Telegramm-Adresse:
 Sozialdemokrat Prag.
 Postfachamt 57544.
 Inserate werden laut
 Tarif billigt berechnet.
 Bei öfteren Einschäl-
 tungen Preisnachlaß.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
 in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen
 Bei Zustellung ins
 Haus oder bei Bezug
 durch die Post
 monatlich . . . 16.— Ks.
 vierteljährlich 48.— Ks.
 halbjährig . . . 96.— Ks.
 ganzjährig . . . 192.— Ks.
 für Deutschösterreich
 monatlich 400.— SK, für
 Deutschland 40.— Mk.
 Erscheint mit Ausnahme
 des Montag täglich früh.

1. Jahrgang.

Sonntag, 4. Dezember 1921.

Nr. 81.

Der Riß im Turm.

Raschin hat es längst erklärt und die tschechoslowakische Presse hat es begeistert kommentiert: daß es aus allen Schwierigkeiten des Staates, nur einen Weg gibt, den festen Zusammenhalt der tschechischen Parteien. Das heißt nicht etwa, Raschin und seine journalistische Kompartie hätten, ehe sie zu diesem Schlusse kamen, die Gangbarkeit aller anderen Wege gewissenhaft geprüft und erprobt, sie finden es nur bequemer und ihrer machtpolitischen Denkrichtung angemessener, sich gerade für diesen Weg zu entscheiden. Die nationale Einheitsfront der Tschechen: das ist die zaubergewaltige, allmächtige „věřšina“, die keine Bedenken zu haben braucht, die keine Rücksichten nehmen muß, die blindlings alle Anträge der „monšna“ niederstimmen kann, die kein Eingehen in die Probleme des Staates erforderlich macht und sogar die Leugnung der Existenz solcher Probleme zuläßt. Die tschechoslowakische Demokratie, die in ihrer Eigenart lediglich auf dem Boden dieses Staates zu gedeihen vermag, findet es mit der Idee der Demokratie ebenso vereinbarlich, daß nur der Wille und das Machtgeböt der Regierungsmehrheit zu gelten habe, wie sie auch der selbstverständlichen Meinung ist, daß diese allmächtige Regierungsmehrheit von eherner Konstitution ist, die alle Erörterungen über das Problem des Zusammenlebens der Völker in diesem Staate völlig entbehrlich mache. Aber das Wort Raschins war noch kaum verhallt, da begab sich ein Ereignis, das, so scheinbar unbedeutend es ist, sie an die Vergänglichkeit ihrer Herrlichkeit gemahnen mußte: die slowakische Volkspartei trat aus der tschechisch-merikalen Partei und, damit der Regierungskoalition aus, welche dadurch von 166 Stimmenabgeordneten im Abgeordnetenhaus auf 154 herabsank, während die Stimmen der Oppositionsparteien, oder doch wenigstens jener der nicht Verlässlichen von 119 auf 131 anwuchs. Hatte die Regierungsmehrheit schon vormem nicht viel Grund, ihr Gebilde als auf Erz gebaut anzusehen, — denn von einer Zweidrittelmehrheit war sie auch bis jetzt weit entfernt, — so ist ihre jegige Mehrheit von 23 Stimmen alles eher denn imponierend. Mühte sie schon der Umstand, der sich in diesen Ziffern ausdrückt, daß fast die Hälfte der Bewohner des Staates zu ihm oder doch zu seinen gegenwärtigen Regierern in Gegensatz stehen, wehmütig stimmen, so bedeutet der Schritt der slowakischen Merikalen für sie des Bedenklichen noch weit mehr.

Recht drollig ist es anzusehen, wie sehr sich die Mehrheit bemüht, ihre Bestärkung ob des Abfalles der slowakischen Volkspartei hinter allerlei Drohungen und Warnungen, die an die Adresse der Abtrünnigen gerichtet war zu verbergen. Insbesondere die tschechisch-merikale Partei, die durch den Austritt ihrer slowakischen Gesinnungsgenossen aufgehört hat, die zweitstärkste Koalitionspartei zu sein, ist wütend und sie möchte gegen die Apostaten am liebsten den Banstrahl herabbeschwören. Der Herr Monšignore und Minister Stramek hat in einer Bränner Versammlung seinem geprehten Vorgesetzten Luft gemacht und hat über die Slowaken bittere Worte gefunden, die „in ihrer Hinblicken Raimität sich bisher noch nicht der fruchtbarsten Arbeit anpassen vermochten, welche die katholische Volkspartei im Parlamente ausübt.“ Er wehlagte, daß die Slowaken „sich allzusehr von dem politischen Leben in der Slowakei selten ließen“ und er spendete sich und den Seinen Trost, indem er erzählte, das Zusammenleben mit den slowakischen Brüdern sei schon seit einem ganzen Jahre gar nicht schön gewesen, denn trotz aller „heroischen Geduld“, die man mit ihnen hatte, wollten sie sich nicht „der

Bergarbeiterstreik in Mähr.-Ostrau.

In 42 Betrieben wurde die Arbeit eingestellt, sodas das ganze Revier im Streik steht. Am Samstag wurde in Schleich-Ostrau eine Konferenz der Betriebsräte des Ostrau-Karwiner Revieres abgehalten, in welcher die Dispositionen zum Kampfe getroffen wurden, der auch in der Konferenz formell verkündet worden war. Vorsitzende der Konferenz waren der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Brda, Houkal, Wagner und Ljzal. Von 456 Mitgliedern der Betriebsräte waren 417 anwesend. Der Konferenz wohnten auch die Vertreter des Bergarbeitersekretariates und die Vorstände der einzelnen Vereine, ferner Abgeordneter Proziš als Vertreter der Reichsvereinigung der Bergarbeiter bei.

Ueber die bisherigen Verhandlungen und den jetzigen Stand des Kampfes berichteten der Sekretär Brda in tschechischer, Wagner in deutscher und Ljzal in polnischer Sprache. Nach der Debatte, an der sich zehn Redner beteiligten, sprach Abgeordneter Proziš, welcher den ganzen Stand des Kampfes darlegte und Einheitsfront und Vertrauen zur Organisation empfahl. Darauf folgte die Abstimmung über eine Resolution, die einstimmig angenommen wurde.

Die Resolution:

Da die Verhandlungen über ein friedliches Uebereinkommen des Lohnstreites nicht zur Verständigung geführt haben, da die Unternehmer auf einer Herabsetzung der Bedinge und Löhne beharren, sowie darauf bestehen, daß der Vertrag vom November 1920 am 2. November d. J. seine Gültigkeit verliere, und daß sie an die Grundlagen dieses Vertrages nicht mehr gebunden sind, hat sich die Bergarbeiterschaft entschlossen, von Montag, den 5. Dezember d. J. an in den Streik zu treten. Die Forderungen, welche die Bergarbeiterschaft stellt, lauten:

1. Verlängerung des gültigen Vertrages vom November 1920 bis zum Abschlusse eines neuen Vertrages.
 2. Die Aufhebung der im November dieses Jahres verkündeten Herabsetzung der Bedinge und Löhne.
 3. Genügende Auszahlung der Beträge, von denen der Arbeiterchaft bei der Auszahlung am 2. oder 3. Dezember infolge der Erniedrigung der Bedinge weniger ausgezahlt wurde. — Wenn diese Forderungen angenommen werden, tritt die gesamte Arbeiterchaft sofort die Arbeit an.

Schließlich erklären wir, daß wir die Vereinbarung der Reichskonferenz begrüßen, daß ein einheitlicher Kollektivvertrag für die gesamte Bergarbeiterschaft des ganzen Staates abgeschlossen wird.
 Am Samstag Abend, eventuell im Laufe des Sonntags, werden Sitzungen der einzelnen Schächte abgehalten werden, in denen die Berichte der Konferenz über die verkündete Streik-erklärung gegeben werden. Am Montag wird in Prag eine Sitzung des koalitierten Verbandes der Bergarbeiter stattfinden, welche über alle weiteren Maßregeln zur Unterstützung der Ostrauer Bergarbeiter beraten wird. Vor allem werden sie bei den Ministereien einschreiten, denen sie ein kurzfristiges Ultimatum der Forderungen der Bergarbeiter vorlegen werden. Ferner findet am Montag in Prag eine gemeinsame Sitzung des tschechoslowakischen Gewerkschaftsverbandes und der Zentralgewerkschaftskommission des deutschen Gewerkschaftsbundes in Reichenberg statt.

Die Verkündung des Streikes wurde den Revierräten mittels gedruckter Verlautbarungen bekanntgegeben. Im ganzen Revier wurde die Ruhe nirgends gestört und die Bergarbeiter sind entschlossen, mit Ruhe und Festigkeit den Streik durchzuführen.

Die Verkündung des Streikes wurde den Revierräten mittels gedruckter Verlautbarungen bekanntgegeben. Im ganzen Revier wurde die Ruhe nirgends gestört und die Bergarbeiter sind entschlossen, mit Ruhe und Festigkeit den Streik durchzuführen.

Die Verkündung des Streikes wurde den Revierräten mittels gedruckter Verlautbarungen bekanntgegeben. Im ganzen Revier wurde die Ruhe nirgends gestört und die Bergarbeiter sind entschlossen, mit Ruhe und Festigkeit den Streik durchzuführen.

Die Verkündung des Streikes wurde den Revierräten mittels gedruckter Verlautbarungen bekanntgegeben. Im ganzen Revier wurde die Ruhe nirgends gestört und die Bergarbeiter sind entschlossen, mit Ruhe und Festigkeit den Streik durchzuführen.

Der neue Kapitalismus.

Von E. St.
 II.

Das vorausschauendste und darum treibende Element im Wiederaufbau der Welt auf kapitalistischer Grundlage ist die englische Bourgeoisie. Seit Jahrhunderten politisch geschult, hat sie es stets verstanden, sich den verschiedenen ökonomischen Erscheinungen und politischen Machtverhältnissen anzupassen und ist auch jetzt bemüht aus der Krise des Kapitalismus einen Ausweg zu finden. Die englischen Industriellen haben ihrer Regierung Vorschläge zur Lösung des Reparationsproblems erstattet, die im Wesen bezeugen, daß Deutschland den Alliierten Waren liefern könnte, ohne ihren Industrien ernstlichen Schaden zuzuführen. Außerdem könne der tatsächliche Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und die Ausführung von Bauwerken in den alliierten oder anderen Ländern Deutschland überlassen werden. Als Beispiel für deutsche Konstruktionsarbeit wird an erster Stelle die Wiederherstellung der Eisenbahnen und anderer Verbindungswege in Europa (Rußland) genannt. Außerdem könnte Deutschland in anderen noch nicht entwickelten Ländern der Welt, Afrika, Südamerika und Asien Gasanlagen und Eisenbahnen bauen. Die deutsche Energie und Industrie müssen zur Entwicklung neuer Märkte und neuer Quellen für Rohstoffe und Lebensmittel auf die nichtentwickelten Teile der Welt abgelenkt werden.“ Die englische Bourgeoisie hat damit den Kern des Problems getroffen. Deutschland kann die Reparationen nur bezahlen, wenn die Grundlagen des Kapitalismus erweitert werden, wenn Deutschlands Produktion gewaltig gehoben wird, ohne daß den alliierten Kapitalisten daraus Schaden erwächst. Der englische Minister Churchill hat mutig erklärt, daß die Prosperität Deutschlands das einzige Mittel zur Erreichung einer gegenreichen Entwicklung Europas ist und daß England, Frankreich und Deutschland sich zum finanziellen Wiederaufbau Europas vereinigen müßten. Sieger und Besiegte gehen also zusammen, um die Welt vor einer Katastrophe zu bewahren, sie vor den Folgen von Sieg und Niederlage zu schützen! Die plötzliche Energie der englischen Kapitalisten rührt nicht aus idealen Motiven her. Ökonomische Notwendigkeiten zwingen England, Deutschland und Europa wieder aufzubauen. Die englische Zahlungsbilanz, die seit Jahrzehnten aktiv gewesen ist, nicht nur weil die englische Ausfuhr einen Ueberschuß über die Einfuhr abgeworfen hat, sondern weil England aus seinen Kolonialanlagen im Ausland, aus seinen Kolonialen große Gewinne gezogen hat, weil es der Frächter und Bankier, der Handelsvermittler der Welt gewesen ist, dürfte heuer mit etwa fünfzig Millionen Pfund Sterling passiv sein. Deutschland, das im englischen Außenhandel die erste Stelle eingenommen hat, ist kaufunfähig, Rußland ist ausgeschaltet, Mitteleuropa verarmt, Englands Exportländer sind ihm davongeschwommen wie dem Gerber die Felle. Englands Bourgeoisie aber will wieder eine zahlungsfähige Rundschau haben, und so muß es seine ehemaligen Freunde und Feinde wieder zu wohlhabenden Abnehmern seiner Waren, zu Kunden seiner Schiffe und seiner Banken machen.

Zu diesem Zwecke soll ein internationaler Finanztrust gegründet werden, dessen Vertreter in Deutschland Stinnes wäre und der den Wiederaufbau der Welt finanzieren soll. Dieser Welttrust soll den verarmten Ländern Hilfe bringen, indem er sie wieder zahlungsfähig macht. Vor allem soll Deutschlands Produktion soweit gehoben werden, daß es imstande ist, die Reparationen zu bezahlen. Eine Aufgabe, die dieser europäische Trust zu lösen hätte — inwiefern Amerika sich daran beteiligen wird, ist noch nicht zu erkennen — wäre die Wiederherstellung und der Ausbau des europäischen Verkehrs.

neues, zu welchem Zwecke das deutsche Eisenbahnenwesen neu ausgebaut und das ungeheure russische Gebiet überhaupt dem Weltverkehr und damit der kapitalistischen Produktionsweise erschlossen werden. Zu diesem Zwecke wollen Stinnes und die deutsche Industrie die Eisenbahnen des Deutschen Reiches in ihre Hände bekommen: Das soll die Mühseligkeit sein, die die deutschen Großkapitalisten in den internationalen Trust mitspringen. Es handelt sich hier um nichts weniger, als um einen gigantischen Versuch der Kapitalistenklassen Englands, Frankreichs und Deutschlands, der Sieger und Besiegten — die sich gestern noch gekämpft haben und heute schon einträchtig zusammenarbeiten — Mittel- und Osteuropa wirtschaftlich zu unterjochen, den europäischen Kontinent planmäßig auszunutzen. Die deutschen und russischen Arbeiter sollen Mehrwert schaffen, einen Teil dieser Mehrwertes sollen die deutschen Kapitalisten erhalten, einen anderen Teil die französischen und englischen. Auf diese Weise soll die Reparationssumme abgezahlt werden, Industrie, Landwirtschaft und Verkehr Mittel- und Osteuropas wieder hergestellt werden, eine neue Ära kapitalistischen Aufschwunges soll beginnen.

Gewaltige Dinge sind es, die sich da vor uns abspielen. Eine neue Ära des Kapitalismus steht bevor. Die Epoche des Industriekapitals, deren Bewegungsgesetze Karl Marx entdeckt hat, ist abgelöst worden von der Ära des Finanzkapitals, die Silberling in seinem gleichnamigen Werke beschrieben hat. Aber beide werden in den Schattien gestellt durch eine neue Zeit, die heranzieht und die in der Konzentration des Kapitals und in der Organisation der Weltwirtschaft die Periode der Kartelle und Trusts in ihren Dimensionen weitaus übertrifft wird. Der Wiederaufbau der Welt und die Abstattung der Reparationen sollen von einer Aktiengesellschaft übernommen werden, deren Hauptaktionäre die größten Finanzmagnaten der Welt sind, ein Trust ist im Entstehen, der die Herrschaft über die ganze Welt beansprucht. Im Jahre 1918 glaubten wir, die Zeit des Sozialismus sei gekommen. Wir haben damit denselben Irrtum begangen, wie Marx, der im Jahre 1848 annahm, daß die soziale Revolution des Proletariats und die Herstellung der sozialistischen Ordnung im Gefolge der bürgerlichen Revolution dieses Sturmjahres kommen werde. Marx hat sich nicht in der Ausdehnung der Entwicklungstendenzen der kapitalistischen Ordnung geirrt, seine Voraussagen über die künftige Entwicklung der Menschheit sind eingetroffen. Worin er geirrt hat, war das Tempo der Entwicklung. Denselben Irrtum ist die Arbeiterklasse im Jahre 1918 unterlegen. Nicht der Sozialismus ist der Revolution in Mittel- und Osteuropa gefolgt, sondern bei uns und in Russland, gestärkt durch den westlichen Kapitalismus, entstehen neue Formen der kapitalistischen Produktionsweise. So wie das deutsche Volk im 19. Jahrhundert nicht durch die Revolution von unten geeinigt wurde, nicht die große, freie deutsche Republik entstand, wie sie Marx und die Demokratie des Jahres 1848 anstrebten, sondern Deutschland geschaffen wurde durch die Revolution von oben, durch Blut und Eisen, durch den Junker Bismarck und den Strategen Moltke, so wird,

scheint es, der Wiederaufbau der Welt in den nächsten Jahren nicht vom internationalen Proletariat durchgeführt werden, das sich in einer großen geschichtlichen Stunde über den nächsten Weg zu seinem Ziel nicht einigen konnte, sich selber zerfleischt und dadurch schwächte, sondern durch „die Revolution von oben“, durch den Zusammenschluß des internationalen Kapitals, dessen Existenz bedroht ist, wenn es ihm nicht gelingt, die Welt zu retten.

Die kleinen Nationen und Staaten, zu denen die tschechoslowakische Republik gehört, glauben sich des besonderen Schutzes der Großmächte nach dem Kriege zu erfreuen, glauben, der Krieg sei unternommen worden, zur Befreiung der kleinen Völker. Aber gerade jetzt verbinden sich die Kapitalisten der großen Nationen miteinander zur Ausbeutung der Welt ohne jede Rücksicht auf die kleinen Völker. Die kleinen Nationen werden zum Ausbeutungsobjekt von Stinnes und dem Londoner Rothschild, von Bonheur und Rockefeller.

Die neue kapitalistische Entwicklung, in der sich die Großkapitalisten der Weltnationen, das geschlagene Mitteleuropa und den russischen Osten, bürgerliche Demokratien und proletarische Diktaturen, Kleinbürger und Bauern und vor allem das große Heer der Arbeiterklasse unterwerfen wollen, ist dennoch für das Proletariat und für den Sozialismus durchaus nicht tröstlich. Dadurch, daß der Kapitalismus seinen immanenten Geleiten folgt, macht er der sozialistischen Gesellschaftsordnung die Bahn frei — diese große Erkenntnis von Karl Marx wird auch durch die neue Form des Kapitalismus bestätigt werden. Wohl führt die Entwicklung zu neuer Ausbeutung in riesigen Dimensionen, aber sie bedeutet auch einen technischen und ökonomischen Fortschritt, indem die Weltwirtschaft durch das Kapital planmäßig organisiert wird. So wie Kartelle und Trusts den Boden für eine Planwirtschaft vorbereiten, in der nicht der Profit weniger, sondern die Bedürfnisbefriedigung aller entscheidet, so wird auch das verkrustete Weltkapital zum Bahnbrecher einer sozialistischen Planwirtschaft. Jede Steigerung der Produktivität der menschlichen Arbeitskraft bedeutet einen Schritt zum Sozialismus. Der neue Kapitalismus wird neue Länder in die kapitalistische Weltwirtschaft einbeziehen und diejenigen Teile der Erde, die noch in vorkapitalistischen Zuständen stehen, der kapitalistischen Kultur mit all ihren Mängeln, aber auch mit all ihren technischen Fortschritten zuführen. Er wird die rückständigen Bevölkerungsgruppen der ganzen Welt zu modernen Proletariaten machen, wird immer größere Teile der Menschheit in Angehörige des Proletariats verwandeln. Mit der Entwicklung des Kapitalismus vermehrt sich die Zahl der Proletarier, die Anzahl derjenigen, deren Lebensinteresse es ist, die kapitalistische Ordnung zu stürzen, wenn sie nicht selbst der Verklammerung und Verelendung anheim fallen wollen. Der Kapitalismus ist dazu verurteilt, durch seine Ausdehnung die Zahl seiner Totengräber zu vermehren, sein Ende zu beschleunigen. Wenn einmal die ganze Welt der kapitalistischen Weltwirtschaft erschlossen ist, dann gibt es für den Kapitalismus keine Ausdehnungsmöglichkeit, dann gibt es keine Akkumulation. Aber vorher noch wird das internationale Proletariat, das

durch die kommende Entwicklung gestärkt und vermehrt wird, dem Kapitalismus ein Ende setzen. Dem Aufschwung des Kapitalismus, dem wir in den nächsten Jahren entgegengehen, wird eine noch größere Krise folgen, als wir sie jetzt durchleben. Dann aber wird die Macht des Proletariats eine viel gewaltigere sein als 1918, nicht nur das Proletariat Mittel- und Osteuropas, sondern das Proletariat des Westens, die Arbeiter der ganzen Welt, werden daran gehen, ihre Rechnung mit dem Kapitalismus zu begleichen und das Reich des Sozialismus aufzurichten. Die Aufgabe des Klassenbewußten sozialistischen Proletariats besteht darin, die Entwicklungstendenzen dieser neuen Epoche des Kapitalismus zu erkennen und sich so vorzubereiten, daß die neue Krise des Kapitalismus eine Arbeiterklasse vorfindet, die sowohl den subjektiven Willen als auch das objektive Können besitzt, das Erbe des Kapitalismus anzutreten, die Menschheit einer Zeit zuzuführen, in der die wirtschaftliche und politische Freiechtung des Menschen durch den Menschen ein Ende gefunden haben wird.

Geundheitliche Wirkungen des Achtstundentages.

Der Achtstundentag, den die Arbeiterschaft in der Tschechoslowakei durch drei Jahre bereits besitzt, hat zweifellos in jeder Beziehung segensreich gewirkt. Und es wäre gewiß ein verdienstliches Werk, dies auf Grund der Statistik der Krankenkassen und der Unfallversicherungsanstalten nachzuweisen. Es ist aber sehr zu bezweifeln, ob unsere Krankenkassenstatistik in dieser Beziehung brauchbares Material liefern kann und zwar infolge der Rückständigkeit unserer tschechoslowakischen Sozialversicherung. Denn trotzdem wir ein Ministerium für soziale Fürsorge haben, besitzen wir keine Invalidentät, keine Altersversicherung und eine nur sehr mangelhafte Arbeitslosenversicherung. Das hat natürlich auch einen bedeutenden Einfluß auf die Morbiditätsstatistik der Krankenkassen. Weil unsere Greise von keiner Seite unterstützt werden, müssen sie bis ins hohe Alter — wenn sie auch noch so gebräuchlich sind — arbeiten. Der Staat tut nichts für sie und die Gemeinden, welche sie als Arme unterstützen sollten, beschäftigen diese Unglücklichen als Straßenkehrer, Nachtwächter usw. Das sind natürlich schlechte Risiken für die Krankenversicherung; sie leben an Altersschwäche, Arterienverhärtung, Lungenerweiterung und sind den Unbilden der Witterung nicht gewachsen, sodas sie im Winter arbeitsunfähig werden und Krankenunterstützung beziehen. Noch schlimmer ist das Schicksal der jungen Arbeiter, welche in jungen Jahren durch Krankheit — nicht durch Unfall — ganz oder teilweise invalide werden. Sie bekommen ebenfalls keine Unterstüttung und belasten die Krankenkassen schwer. Sind sie ganz invalide geworden, werden sie, wenn auch das Heilverfahren abgeschlossen ist, durch ein ganzes Jahr ausgeteuert; sind sie nur teilweise invalide, wie z. B. die zahlreichen Tuberkulösen und an Enzephalitischen Leidenden, so arbeiten sie einen Teil des Jahres und sind dann mehr oder weniger Monate arbeitsunfähig. In Deutschland hat die Invalidentversicherung besonders große Mittel zur Verfügung gestellt, um die nur teilweise und zeitlich Invaliden wieder arbeitsfähig zu machen. Ja sie hat zum Zwecke der Krankheitsverhütung selbst die arbeitsfähigen Lungenträger (im ersten Sta-

dium der Tuberkulose) einem Heilverfahren unterzogen und in einer Lungenheilanstalt untergebracht. Durch die Mittel der Invalidentversicherung wurde erst in Deutschland in großzügiger Weise die Bekämpfung der Tuberkulose ermöglicht. Das alles gibt es bei uns nicht und daher kommt es nach unserer Ansicht wenn die Morbiditäts-Statistik der Krankenkassen uns kein deutliches Bild von den gesundheitlichen Wirkungen des Achtstundentages liefern kann. Man bedenke nur, wie fürchtbar die Tuberkulose im Kriege und nachher unter der Arbeiterschaft zugenommen hat, wie viele Arbeiter auf andere Weise ganz oder teilweise invalide geworden sind, z. B. durch Malaria, Nierenkrankheiten, Verwundungen usw. Alle diese Invaliden, die keine oder nur eine sehr kleine Rente beziehen, sind ebenfalls zur Arbeit gezwungen und sind als Krankenkassenmitglieder schlechte Risiken.

Anderes ist es bei der Unfallversicherung; da fallen diese angeführten Momente nicht so sehr ins Gewicht. Hier wäre es möglich, statistisch nachzuweisen, ob die Zahl der Unfälle abgenommen hat oder nicht; ob sie vor dem Kriege prozentuell größer war als in den drei Jahren nach dem Kriege.

Die wichtigste Ursache der Unfallgefahr ist die Ermüdung, deren Überwindung, eine große Nerven- und Willenskraft erfordert, bis schließlich die Aufmerksamkeit erlischt und der Unfall eintritt. Statistiken aus der Zeit vor dem Kriege haben gezeigt, daß mit der Verkürzung der Arbeitszeit die Zahl der Unfälle zurückgeht. Und die Arbeitervertreter in den Unfallversicherungsanstalten der tschechoslowakischen Republik sollten darauf drängen, daß das statistische Material nach dieser Richtung hin wissenschaftlich einwandfrei bearbeitet werde. Wir zweifeln nicht, daß auch diese Statistik neue Waffen liefern würde zur Verteidigung des von den Industriellen und Agrariern so liebhaft belächelten Achtstundentages. Aus dem Gefagten geht hervor, daß die Arbeiterschaft nicht nur kämpfen muß für die Einhaltung des Gesetzes über den Achtstundentag sondern auch für die möglichst rasche Gesetzesordnung der Alters- und Invalidentversicherung.

Anträge zum Parteitag.

(Fortsetzung.)

Nr. 32. Antrag des Genossen Miknagl in Welsper zu Punkt 9 „Allgemeine Anträge“: Der Parteitag wolle den Parteivorstand beauftragen, den vor zwei Jahren auf dem Parteitag in Tepitz gefassten Beschluß, für das im alten Osterdeich früher erschienene Agitationsblatt „Das Volk“ ein Ersatzblatt herauszugeben, schnellstmöglichst durchzuführen.

Nr. 33. Antrag der Lokalorganisation Prassels (Bezirk Tepitz-Schönb.) zu Punkt 9: „Allgemeine Anträge“:

Der Parteitag wolle beschließen: Krante und erwerbslose Mitglieder sind während der Krankheitsdauer und der Erwerbslosigkeit von der Beitragspflicht befreit.

Nr. 34. Antrag der Bezirksorganisation Karlsbad zu Punkt 9 „Allgemeine Anträge“:

Der Parteitag wolle beschließen, das Organisationsstatut wie folgt abzuändern:

Aufstellung der Kandidaten.

§ 47. Für die Wahlen in die gesetzgebenden Körperschaften haben die Kreisvereinigungen im Einvernehmen mit dem Parteivorstande den Bezirksorganisationen Kandidaten in Vorschlag zu bringen. Die Zahl der in die Vorschlagsliste alphabetisch anzunehmenden Namen hat um die Hälfte größer zu sein, als Vertreter zu wählen sind. Die Bezirksorganisationen haben dafür vor-

Seniileton.

Vom Bücherlesen.

Von Luch v. Jacobi, München.

Thomas Mann nennt die russische Literatur die „heiligste Literatur“. Wenn ich dieser großen Zeit despothischer Art sein dürfte, würde ich ihr vorordnen: Russische Literatur, russische Literatur. (Und danach skandinavische und deutsche; englische in spärlicher Dosierung.) Aber die gesamte französische Romanliteratur verziehe ich auf Jahrzehnte. Denn wir haben jetzt nicht Zeit zu Spielereien, auch nicht zu den erlesensten und kostbarsten. Wir brauchen Brot, wir brauchen Medizin! Wir brauchen Gott und das Licht, das aus dem Osten kommt! Trüdet euch nach Osten jeden Morgen! So nahe bei Sonnenaufgang stand Christus auf, Buddha, Laotse, Dschingis Kei. Dort, wo das Licht aufsteigt, dort wohnt Gott!

Friedell sagt in seinem wunderschönen Buch: „Cecilia Voeta“ (erschienen bei S. Fischer): „Kultur ist Suchen, ewiges Suchen, das niemals findet. Die Franzosen aber haben immer nur gefunden und nie gesucht. Sie stehen da, angefüllt mit dem stolzen Bewußtsein ihres glänzenden Könnens, und lassen ihre Fähigkeiten im Licht paradiereien. Das französische Volk besitzt das paradoxe und mysteriöse Talent, aus Allem: Gott, Liebe, Freiheit, Ruhm, Alltag einen ungeheuren Kolportageroman zu machen. Die ganze Geschichte Frankreichs in Kunst, Religion, Politik, Wissenschaft ist nichts als ein geschicht-

geisterter, brillant erzählter Schundroman. Die französische Revolution war ein pittoreskes und fesselndes Schauspiel für ganz Europa, mit wunderbaren scenes a faire, hinreißenden Tiraden über Menschenrechte und knallenden Ausschüssen. Die kleine Vnebote von dem Pariser Redakteur, der einen Aufsatz über Deismus mit der Begründung zurückgab: „La question de Dieu manque d'actualité“, hat etwas Typisches.“ Ein andermal laut Friedell von Maupassant (den er sehr bewundert):

„Dieser Dichter hat sein ganzes Leben damit ausgefüllt, Begebenheiten aufzuschreiben, in unermüdlicher, leidenschaftlicher Empfindlichkeit: das war Pathos und Inhalt seines Daseins. Alle Dinge, die sich je begeben haben, alle Dinge, die sich je begeben könnten, hat er in seinen Magazinen aufgehäuft; mit der fieberhaften und fast pathologischen Beharrlichkeit eines Menschen, der nie genug bekommen kann, hat er da zusammengespickert, was sich erraffen läßt. Alles, Alles, was es gibt: Menschen, Beziehungen, Gesichter, Leidenschaften, Seltsamkeiten, Alltätlichkeiten, Ueberirdisches, Gemeines — ohne Kritik und Auswahl, alles Erzählbare.“

Aber du großer Gott, was wollt ihr denn, praktisch anfangen mit all den Gräfinnen, Rennerinnen, Deputierten, den unaussprechlichen Kokotten, den ehrgeizigen und hungrigen jungen Leuten, den blauen, betrogenen Gattinnen, den Montmorencys, den Spielhölle, den Landstößen, Rennen, Antiquitätenläden, Cremetrien, den Zweihunderttausendfrancs-Rentieren und Nemtern, die man eines Morgens auf dem Frühstückstisch der armstelli-

gen Pension findet, nachdem man jahrelang die Köcher im Aermel mit Tinte verschmiert hat?

Aber, mein Gott, ist das interessant, ist das wichtig, ist das die Erlösung? Diese Anhäufung von Dingen, dieser riesige Theaterfundus? Was weist du denn schon von einer alten Magd, wenn ihr Aussehen, ihr Tun, ihr Lebensweg genau aufnotiert ist? Oh! Germinie Lacerteux in die Hände Sogols, Dostojewskis: mit einem Satz wie mit einem Schlag wird er dahin zielen, wo der Kern, das Wesentliche der Kreatur liegt, und sofort vollzieht sich das Wunder, um dessen Willen allein es wert ist, schwarze Buchstaben auf weißes Papier zu drucken: Du erkennst die Schwester, du erfüllst sie wie dich selbst. Du siehst sie nicht mehr wie ein anatomisches Präparat, sondern dein schlappendes Herz spricht auf einmal über der alten Magd Buddhas Wort aus: Das bin ich. Du erkennst in ihr wie in allem Geschaffenen das Eine, das Ewig-Gültige. Du entdeckst hinter allem Verborgenen, Verdrungenen, Mißverständlichen im innersten Kern den Funken Gottes, den wir alle tief innen tragen, wir Sächtigen, wir Dämonischen, wir Verdogenen — wir Armen.

Hier beginnt die Erlösung des Herzens. Hier beginnt die heilige Mission des Dichters.

Zu „Verstreuung“ (unseliges Wort!) sollt ihr nicht eure Augen verderben mit Lesen. Schreibt Ewre, singt, tanzt, lüchelt, geht spazieren am Fluß zur „Verstreuung“ — nein, selbst dies: zur Sammlung.

Auch wir haben ganz reine Kunstwerke. Nicht diese im Verhältnis zu den jugendlichen

Ballen bedruckten Papiere. Der die „Buddenbrocks“ geschrieben hat, der den „Malle Laurids Brigg“ geschrieben hat — die beiden wissen, welche ungeheure Verantwortung es ist, zu schreiben.

Das Ueberflüssige in der Kunst ist Verdreht. Wer zwei Silben schreibt, wo er mit einer auskame, ist kein Erwehler und Wissender. Es handelt sich hier nicht um l'art pour l'art — im Gegenteil, dies ist nur der automatische Zwang, dies ist leidenschaftlicher und bemühter Dienst: tröstliche Schalen hinaushalten, wenn der heilige Geist sich ergießt. Rüstliche Behälter für den heiligen Inhalt.

Aber nicht l'art pour l'art: Etui um des Etuis willen.

Daher bei den Russen diese scheinbare Mißachtung der Form als einer unwichtigen, als einer zweitrangigen Sache. In der Tat aber entsteht schon durch das leidenschaftliche Ernst und unablenkbar auf das Göttliche Gerichtetsein eine vollkommene „Form“. Es gibt keinen französischen Roman, der sich mit „Krieg und Frieden“ messen könnte. Ganz zu schweigen von Wunderwerken wie: „Der Zbiot“, „Die Brüder Karamasoff“, „Dämonen“, „Kastolnikoff“. Es gibt als „Form“ in der ganzen romanischen Literatur nichts Kunstvolleres, Schwierigeres, Reicherer als die Jungfrau von Dostojewskis Roman „Der Jungling“. Es gibt als Form in der ganzen romanischen Literatur nichts so Reines und Edles wie eine kleine Erzählung von Gogol oder Gontscharows einsame Geschichte von Orlomow.

gungen, daß die Parteimitglieder in den Sozialorganisationen in rechtzeitig einzuberufenden Wahlversammlungen die Urwahlen auf Grund der Vorschlagslisten vornehmen und das Abstimmungsresultat mit dem ordnungsgemäß versetzten Wahlprotokoll umgebend der Kreisverteilung übermitteln wird, die dann das Ergebnis feststellt und die Gewählten dem Parteivorstande zur Kenntnis bringt. In die Kandidatenliste kann aufgenommen werden, wer seit mindestens fünf Jahren ununterbrochen Mitglied der Partei ist.

Die Vorschläge für das zweite und dritte Stimmrecht sind in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Kreisverteilungen, bezogen der Kreisvertrauensmänner, nach Anhörung der Wünsche des Parteivorstandes, zu erstatten.

Nr. 35. Antrag der Bezirksorganisation Pößschau zu Punkt 9 „Allgemeine Anträge“:
Der Parteitag wolle beschließen, eine Wochenzeitung wie „Das Volk“ zur Ausrüstung der politisch rückständigen Proletarier für den Sozialismus ebenfalls herauszugeben.

Nr. 36. Antrag der Bezirksorganisation Pößschau zu Punkt 9 „Allgemeine Anträge“:
Der Parteitag wolle beschließen, daß die Parteilegitimationen durch Vertrauensleute der Betriebsstätten allmonatlich kontrolliert werden. Ferner ordentliche Arbeiter muß politisch und gewerkschaftlich organisiert, Marxen und Parteilegitimation allmonatlich vorweisen können.

Nr. 37. Antrag der Kreisorganisation Karlsbad zu Punkt 9 „Allgemeine Anträge“:
Der Parteitag wolle beschließen:
Das Gebiet des Gerichtsbezirkes Tepl wird vom Gebiete der Kreisorganisation Karlsbad abgetrennt und jenem der Kreisorganisation Mies zugewiesen.

Nr. 38. Antrag der Kreisorganisation Karlsbad zu Punkt 9 „Allgemeine Anträge“:
Das Gebiet der Bezirksorganisation Weipert-Brachwitz, das zur Kreisorganisation Karlsbad gehört, in welchem aber die Komotauer „Volkzeitung“ als Parteiorgan verbreitet wird, wird dem Verordnungsgebiet des Karlsbader „Volkswille“ angegliedert.

Nr. 39. Antrag des Genossen Josef Stovoboda Tschechien zu Punkt 5 „Sozialdemokratische Gemeindepolitik“:
Der Parteitag wolle beschließen, daß die gesamten anlässlich von Wahlen in öffentliche Körperschaften (Gemeinde, Bezirksverwaltung, Gauen) auf den Listen der Partei kandidierenden Genossen ehrenwörtlich schriftlich zu erklären haben, daß sie während ihrer Mandatsdauer die Prinzipien der Partei vertreten, für die Partei tätig zu sein verpflichten und im entgegengegesetzten Falle oder für den Fall des Austrittes aus der Partei das Mandat niederlegen.

Nr. 40. Antrag der Bezirksorganisation Prag zu Punkt 5 „Sozialdemokratische Gemeindepolitik“:
Der Parteitag wolle beschließen, daß das in Bodensack erscheinende Blatt „Die freie Gemeinde“ ab 1. Jänner 1922 als Beilage dem Zentralorgan „Der Sozialdemokrat“ beigegeben wird.

Nr. 41. Antrag der Bezirksorganisation Prag zu Punkt 5 „Sozialdemokratische Gemeindepolitik“:
Der Parteitag wolle beschließen, daß sofort in Prag, als dem Sitze der Zentralbehörden, ein Kommunalsekretariat errichtet werde.

Nr. 42. Antrag der Sozialorganisation Wiesenberg zu Punkt 4 „Der Kampf um die Sozialversicherung“:
Nachdem die Bevölkerung schon jahrzehntelang die Durchführung der Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversorgung erhofft, ist bis heute von der Regierung noch nichts geschehen, während in anderen Ländern, wie Deutschland und Italien, die Arbeiterschaft mit Stolz auf ihre soziale Befriedigung blickt. Ja, sogar das von Entente-kapitalismus niedergedrückte Deutschösterreich schaut sich an, dem Volke die Sozialversicherung zu geben. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß es auch in der tschechoslowakischen Republik möglich sein muß, dieses Gesetz durchzuführen und dem Parlament zur Beschlussfassung vorzulegen. Es geht nicht an, daß man für den Militarismus Milliarden hinauswirft, während auf der anderen

Seite tausende alte, kränkliche Menschen elend zugrundegehen müssen. Wir fordern daher: Ausbau des Militarismus und sofortige Durchführung der Sozialversicherung. Der Parteitag wolle daher beschließen:

Der Parteivorstand wird beauftragt, sofort mit allen proletarischen Parteien sowie mit den Gewerkschaften in Verbindung zu treten, um gemeinsam den Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln aufzunehmen und die Durchführung der Sozialversicherung zu erzwingen.

Weiters wolle der Parteitag beschließen: Der Parteivorstand wird beauftragt, durch unsere gewählten Vertreter dahin zu wirken, daß das Gesetz über die Arbeiterunfallversicherung dahin abgeändert wird, daß auch endlich die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter im Falle eines Unfalles ihren Schutz darin finden.

Nr. 43. Antrag der Sozialorganisation Nikolsburg zu Punkt 9 „Allgemeine Anträge“:
Der Parteitag wolle beschließen, daß für den politischen Bezirk Nikolsburg eine selbständige Bezirksorganisation gebildet oder daß das ganze deutsche südwestliche Gebiet in eine Organisation zusammengeführt werde.

Der Parteitag wolle beschließen, daß ein Kataster, wie ein Grundbuch, über sämtliche Gewerkschaften und Genossenschaften, welche für die verschiedenen Verwaltungseinheiten in Gewerkschaften und öffentlichen Stellen in Betracht kommen und bildungsfähig sind, angelegt werde.

Nr. 44. Antrag des Genossen Josef Kůrka, Hundorf (Bezirk Tepitz-Schönan) zu Punkt 3 „Die parlamentarische Tätigkeit“:
Der Parteitag wolle beschließen, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten und Senatoren im Parlamente ein Gesetz einbringen, welches beinhaltet, daß alle jene Gemeindeglieder, die öffentlichen Gemeindegüter und gemeinnützigen von größeren Beständen, welche dieselben nicht zu ihrer Erhaltung benötigen, in Pacht genommen sind, denselben entzogen werden kann.

Nr. 45. Antrag der Sozialorganisation Rodowitz-Magdorf (Bezirk Daida) zu Punkt 3 „Die parlamentarische Tätigkeit“:

Am Parteitag ist die Impfsfrage zur Verhandlung zu bringen, das heißt, wie sich die Partei dazu stellt, ob für oder dagegen. Da in der Tschechoslowakei der Impfszwang besteht, respektive als Gesetz zu betrachten ist, so muß sich die Partei damit befassen, da der größte Teil der Parteigenossen und Genossinnen Impfsgegner sind. Wir betrachten den Impfszwang als eine persönliche Freiheitsberaubung und beantragen, am Parteitag zu verhandeln, daß die Abschaffung des Impfszwanges zur sofortigen Verhandlung ins Abgeordnetenhaus kommt. Es ist bis jetzt noch nicht erwiesen und wird auch nicht erwiesen werden können, daß das Impfen gegen ansteckende Krankheiten usw. Erfolg gehabt hätte, respektive als Hilfsmittel benutzt werden könnte. Im Gegenteil ist es logisch, daß ein Gift, in einem gesunden Körper verbleibt, nur Krankheit und Sichtung nach sich ziehen kann, wofür man tausende Fälle nachweisbar auf der Hand hat. Wir wollen unbedingt Klarheit darüber haben, indem gerade zur jetzigen Zeit ein großer Teil unserer Genossen zu großen Selbstmorden, respektive Arreststrafen verurteilt wurde wegen nicht Impfenlassens ihrer Kinder. Der Parteitag möge daher den Klub der sozialdemokratischen Abgeordneten beauftragen, sofort die Abschaffung des Impfszwanges als eine der ersten Arbeiten in Angriff zu nehmen. Die Partei sollte sich speziell mit dieser Frage beschäftigen, da sie mit den Interessen der Partei in Zusammenhang kommt und deshalb als äußerst dringend zu betrachten ist.

Nr. 46. Antrag des Frauenkreiskomitees und des Parteivorstandes betreffend Abänderung des Organisationsstatutes:

Der Parteitag wolle beschließen:

§ 19 soll lauten:
Organisation der weiblichen Mitglieder:
a) Sektion der Sozialorganisation:
In allen Sozialorganisationen bilden die weiblichen Parteimitglieder eigene Frauensektionen, deren Wirkungskreis die Bezirkskonferenz bestimmt.

b) Bezirks- und Kreiskomitees

§ 20 soll lauten:
Alle Bezirksorganisationen haben auf ihren Konferenzen die Bildung von Kreiskomitees der

weiblichen Parteimitglieder zu beschließen. Desgleichen haben alle Kreisorganisationen Frauenkreiskomitees einzusetzen. Den Wirkungskreis dieses Frauenkreiskomitees, deren Aufgabe die Gewinnung und Schulung der weiblichen Parteimitglieder ist, bestimmen die Statuten der Bezirks- und Kreisorganisationen.

c) Reichskomitees.

§ 21 bleibt, dazu kommt:
Das Frauenkreiskomitees hat das Recht, im Einvernehmen mit dem Parteivorstand vor dem Statuten des ordentlichen Parteitag eine Frauenkonferenz einzuberufen. Teilnahmeberechtigt an dieser Konferenz sind alle Bezirks- und Kreisorganisationen durch je eine Delegierte, ferner die Mitglieder des Frauenkreiskomitees und die weiblichen Abgeordneten. Jede Bezirksorganisation, die durchschnittlich pro Monat mehr als 1000 Frauenmarken umsetzt, hat das Recht auf je weitere 1000 Mitglieder je eine Delegierte zu entsenden. Bruchteile über 500 gelten als voll. Der Parteivorstand, die Klubs der Abgeordneten und Senatoren entsenden je zwei Vertreter.

§ 47. Antrag des Parteivorstandes zu Punkt 9 „Allgemeine Anträge“:
Der Parteitag wolle beschließen:
Auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages ist ein eigener Punkt „Bildungsarbeit“ zu setzen.

Aus dem Parlamente.

Rechts- und Verfassungsausschuß.

Donnerstag hielt der Rechts- und Verfassungsausschuß eine Sitzung ab, in der zuerst über die Fristverlängerung des § 21 der Novelle zur Gemeindeordnung verhandelt wurde. Auf Antrag des Berichterstatters Ulrich wurde die Frist für das Jahr 1922 verlängert. Genosse Hadenberg verwahrt sich dagegen, daß die Staatsverwaltung einen Agentenkreis übernimmt, der die Gemeindeautonomie einschränkt und verlangt, daß lediglich die höheren Selbstverwaltungskörper mit diesen Agenten betraut werden, nicht aber die Staatsverwaltung.

Zum zweiten Punkt: Beschluß des Senates über Veräußerung von Grundstücken der Stadt Friedel referiert Abg. Chalupnik. Abg. Genosse Heeger nimmt entscheidende Stellung gegen diese Vorlage, die er als eine Verschleuderung von Gemeindegütern bezeichnet. Vor allem muß festgestellt werden, daß die Veräußerung dieser Grundstücke nicht von der ordnungsgemäß gewählten Gemeindevertretung, sondern von einer ernannten Verwaltungs-Kommission durchgeführt, die nicht das Vertrauen der Bevölkerung besitzt und in der auch breite Schichten der Bevölkerung nicht vertreten sind. In dieser Verwaltungskommission sitzt heute noch ein Mitglied, das durch verschiedene Geschäftsmanipulationen nicht gerade vertrauenswürdig ist. Wir nehmen daher gegen die Verschleuderung des Gemeindegutes durch die ernannte Kommission entschiedene Stellung und lehnen die Vorlage ab. Der Antrag des Berichterstatters wird dann gegen die Stimmen der Deutschbürgerlichen und der deutschen Sozialdemokraten genehmigt.

Die Verlängerung der Frist zur Organisierung der ordentlichen Gerichte I. und II. Instanz wurde über Antrag des Berichterstatters Dr. Markovic genehmigt.

Ueber das Gesetz betreffend die Rückerstattung der in Frankreich erbeuteten Maschinen erklärte Dr. Hofel Abg. Genosse Heeger, daß dieses Gesetz in der vorliegenden Form beschlossen wird, kann es geradezu katastrophale Folgen in der Textilindustrie herbeiführen. Die deutsche Regierung hat im Jahre 1917 der Flachabrechnungstelle bei der Bank für Handel und Industrie diese Maschinen verkauft. Von dort sind die Maschinen an Spinnereien in tschechoslowakisches Gebiet weiter verkauft worden. Auf Grund der in der Kriegszeit zwischen den

Spinnerereien getroffenen Vereinbarungen durfte die Spindelzahl nicht erhöht werden. Die Folge davon war nun, daß die Unternehmer die alten Maschinen veräußerten, die neuen einstellten und falls diese nun weggenommen werden, keinen Ersatz haben. Die Wegnahme dieser Maschinen würde zur Stilllegung großer Betriebe führen und die Arbeitslosigkeit verschärfen. Der Friedensvertrag beinhaltet weder für die deutsche, noch für die tschechoslowakische Regierung eine Verpflichtung zur Rückstellung der Maschinen in Natura. So sehr wir auch die moralische Verpflichtung anerkennen, daß die einseitigen Eigentümer der Maschinen, denen man sie widerrechtlich abgenommen hat, erschiädigt werden, so sehen wir durchaus nicht ein, daß das nur durch die Wegnahme der Maschinen geschieht, auf die Frankreich vielleicht gar nicht mehr reflektiert, sondern es könnte wohl eine andere Form gefunden werden, die unsere Industrie nicht in Mitleidenschaft zieht. Infolgedessen stellen wir den Resolutionsantrag:

„Die Regierung wird aufgefordert, bei dem über die Herausgabe der Gegenstände mit den Regierungen der fremden Staaten zu führenden Verhandlungen von den Frankreich nach dem Friedensvertrag (des Friedensvertrages von Versailles) eingeräumten Rechte an Stelle des entzogenen Gutes einen Ersatz zu leisten, in weitestem Umfange Gebrauch zu machen.“

Ueber den Resolutionsantrag entspannt sich eine lebhafte Debatte, die damit endete, daß über den gestellten Resolutionsantrag weitere Verhandlungen mit den maßgebenden Faktoren eingeleitet werden sollen. Der Ausschuß hat sich, noch bevor das Gesetz auf die Tagesordnung des Hauses kommt, in einer der nächsten Sitzungen noch einmal mit dem Resolutionsantrag zu beschäftigen.

Abg. Haden (Kommunist) erklärt: Da sich der Ausschuß bis heute nicht konstituiert hat, können die Beschlüsse nicht rechtlich gültig sein. Er verlangt eine Entscheidung des Hauspräsidenten.

Genosse Hadenberg stellt an den Vorkommenden das Ersuchen, den im Senat bereits beschlossenen Initiativantrag, wonach die Zahl der Funktionäre der Landesverwaltungskommission für Böhmen um drei Mitglieder erhöht werden soll, und diese Stellen den deutschen Minderheiten zufallen, auf die nächste Tagesordnung der verfassungsrätlichen Ausschusses zu stellen. Der Präsident verspricht, diesem Wunsche Rechnung zu tragen.

Inland.

Das Beispiel der österreichischen Genossen. Das „Pravo Lidu“ bespricht in seinem vorerwähnten Leitartikel „Das Beispiel der österreichischen Sozialdemokratie“ die Rede, die Friedrich Adler auf dem Wiener Parteitag gehalten hat und schließt folgendermaßen: „Wir würden uns nichts anderes wünschen, als daß in dieser Beziehung unsere deutschen Genossen von den österreichischen Belehren annehmen wollten. Wir sind überzeugt, daß sie dann anders über die tschechoslowakische Republik urteilen würden und daß es dann viel leichter möglich sein würde, sich mit ihnen in einer Front zu finden.“ Der Vergleich der tschechoslowakischen Republik mit der deutschösterreichischen und der Rolle unserer österreichischen Genossen zu der tschechoslowakischen Sozialdemokratie in der Opposition zum Birgerium, wegen der tschechoslowakischen Sozialdemokraten gemeinsam mit dem ganzen Bürgerium in Opposition zu einem großen Teil der Arbeiterschaft stehen. Diese Stellungnahme er-

über wer macht viel Wesen von dieser „Form“ — da sie so göttlich selbstverständlich ist wie die Muschel, in der die Perle ruht?

Ich habe ein kleines Buch vor mir: Die Saiten von Salikow-Schchedrin (übersetzt von Fregu Frisch, erschienen im Verlag „Der neue Merkur“ zu München). Es hat nicht das Format des ungeheueren Dostojewski, Tolstoj oder Gogol. Aber es ist so rein, es ist so echt und so direkt auf Gott gerichtet wie fast jedes russische Buch. „Voll Humor und Kenntnis des Leidens“ (ein Wort aus „Tonio Kröger“). Was ist Literatur, wenn sie nicht Bekenntnis und Zeugnis ist? Dieses ganze Buch ist Bekenntnis und Zeugnis. Salikow ruft den Verband herunter und läßt die Wunden bluten. Dort ist Rußland, und hier Deutschland; wir schreiben 1921, und diese Saiten sind um 1870 bis 1880 entstanden. Aber die Krankheitsreger sind dieselben; immer und in der ersten Linie wider und schamloser Egoismus, sodann Feindschaft und Trägheit des Volkes. „L'ordre, la patrie et notre sainte religion!“ rief der sechzehnjährige Radet Nicolai aus. Unter dieser Fahne wird er die Ordnung führen, das Vaterland verkaufen und die wahre Religion verlegen. Wie schmerzhaft aktuell! Engländer lustig und traurig: „Ein Briefwechsel“ und „Ein Musikerleben“. „Großvater zu Hause“ — schwarze Blätter in den Buch Rußland. „Traum in der Eisenbahn“ geht uns ganz direkt an. Dialog zwischen einem beschränkten, lustig-frechen russischen Dorfjungen und einem ordentlichen deutschen Mann und Standesgenossen. Die Unterhaltung, da sie ja ein Traum ist, macht keinen Anspruch auf realistische Glaubwürdigkeit.

Der „Knabe ohne Hosen“ staunt erst den wohlgebildeten „Knaben mit Hosen“ an, dann aber kommt es zu folgenden Auslassungen:

„Ihr habt Kultur und Wissenschaft und Kunst und freizeitleiche Einrichtungen, aber das Eine ist schlimm: zu uns kommt ihr nur damit, um Unheil zu stiften. Wer ist der herzlichste Unterdrücker des russischen Arbeiters? Der Deutsche. Wer ist der mitleidigste Pädagoge? Der Deutsche! Wer inspiriert die Militär, wer dient ihr als unerbittliche und stets bereite Waffe? Der Deutsche! Und merkt ihr das, daß eure Wissenschaft verhältnismäßig doch zweiten Ranges ist, eure Kunst auch und eure Einrichtungen erst recht. Nur euer Reid und eure Gier sind ersten Ranges, und da ihr diese Gier willkürlich mit Recht vermennt, so meint ihr, daß es euch freisteht, die ganze Welt zu fressen. Darum haßt man euch überall. Ihr kommt da mit eurer Wissenschaft daher, und jeden dünkt es, daß ihr gekommen seid, um die Wissenschaft auszurotten. Ihr weist auf eure freizeitleichen Einrichtungen hin, und jeder ist überzeugt, daß bei eurem bloßen Erscheinen jeder Gedanke an die Freiheit sterben muß. Alle fürchten sich vor euch — und niemand erwartet von euch etwas anderes als Böses — ... selbst eure eignen geringsten Deutschen — auch denen wird es übel vor ihren Verehrern. Es muß doch eine Ursache dafür da sein!“

So hat uns um 1870 ein gleichgültig-unparteiisches Auge gesehen.

Als Gegenstück seien noch zwei sehr interessante Stellen hergesetzt. In „Paris“ schildert Salikow, wie es für die Jugend Rußlands in den vierziger Jahren nur ein Mecca und Medina gab: Paris. Es existierte nichts Wichtiges in der Welt außer französischer Politik, französischer Kunst und Wissenschaft. Das Rußland, in dem Salikow und seine Freunde lebten, war Rußland — das Herz der Welt klopfte in Paris. Erst mit den Wunden, die der russisch-türkische Krieg schlug, kühlte das junge Rußland den eigenen Körper. Und so sah dieses Rußland im Kriege aus:

„Ihr habt Kultur und Wissenschaft und Kunst und freizeitleiche Einrichtungen, aber das Eine ist schlimm: zu uns kommt ihr nur damit, um Unheil zu stiften. Wer ist der herzlichste Unterdrücker des russischen Arbeiters? Der Deutsche. Wer ist der mitleidigste Pädagoge? Der Deutsche! Wer inspiriert die Militär, wer dient ihr als unerbittliche und stets bereite Waffe? Der Deutsche! Und merkt ihr das, daß eure Wissenschaft verhältnismäßig doch zweiten Ranges ist, eure Kunst auch und eure Einrichtungen erst recht. Nur euer Reid und eure Gier sind ersten Ranges, und da ihr diese Gier willkürlich mit Recht vermennt, so meint ihr, daß es euch freisteht, die ganze Welt zu fressen. Darum haßt man euch überall, nicht nur bei uns, sondern eben überall. Ihr kommt da mit eurer Wissenschaft daher, und jeden dünkt es, daß ihr gekommen seid, um die Wissenschaft auszurotten. Ihr weist auf eure freizeitleichen Einrichtungen hin, und jeder ist überzeugt, daß bei eurem bloßen Erscheinen jeder Gedanke an die Freiheit sterben muß. Alle fürchten sich vor euch

— und niemand erwartet von euch etwas anderes als Böses — ... selbst eure eignen geeinigten Deutschen — auch denen wird es übel vor ihren Verehrern. Es muß doch eine Ursache dafür da sein!“

„Neben dem großen Drama, dessen Inhalt mit dem Wort „Lob“ überschrieben ist, spielte sich die verächtliche Komödie des leeren Geschwätzes und der Phraserei ab, welche die Gesellschaften verschleierte und ihnen eine unerträgliche Färbung verlieh. Heuchler, Dummköpfe, Diebe, Räuber und Trunkenbolde zeigten eine derart freche Fähigkeit und besetzten sich so in ihren Positionen, daß ringsum sich ein Märchen abspielte schien. Man vernahm keine Trauer, sondern einen unerbittlichen, niederrachtigen Jubel, der von der Rubrik Patriotismus gedeckt wurde. Niemand hat die Gier nach Beute eine so öffentliche und straflose Befriedigung erfahren. Inmitten dieser moralischen Unordnung, da jedes Scham- und Anstandsgesetz vergessen war, da der freche Wucherer sich laut einen Patrioten nannte, blieb einem fauberen Menschen nichts übrig, als sich zurückziehen und alle Anstrengungen darauf richten, in sich selbst die schädlichsten Verurtheile des Selbstbewußtseins zu erlösen.“

Auf dem Weg in das einst so leidenschaftlich vergötterten Paris nach 70/71 finden wir folgende Schilderung:

„Der Thron war abgeschafft, aber unweit von ihm sah Mac Mahon und war immerzu im Begriff, etwas zu brauen. Viele nannten Frankreich zu jener Zeit nicht ohne Grund Mac Mahonen, das heißt: Das

stößt sich aus der eigenartigen Ideologie der zweiten Internationale zum kapitalistischen Staate. Auch die österreichischen Genossen sind einmal mit dem Bürgertum in die Regierung eingetreten, sie taten es aber in dem Augenblick, als sie die Führer, die Bürgerlichen aber die Besiegten waren. Da war es der Sozialdemokratie möglich, in die Regierung einzutreten; denn nur durch ihr Eintreten in die Regierung haben sie die Republik vor schweren Erschütterungen bewahrt. Aber im gleichen Augenblick, als sie einsehen, daß das Bürgertum durch die Macht der auswärtigen Verhältnisse erlähmt ist, traten sie aus der Regierung aus und befinden sich seit der Zeit in scharfer Opposition zu jenem Bürgertum, das nichtswürdig ist, Oesterreich bis an den Rand des Abgrundes gebracht zu haben. Wie anders die tschechischen Sozialdemokraten! Sie waren es, die den nationalstaatlichen Staat aufbauen halfen und sind heute noch, obwohl sie sich in der gegenwärtigen Koalition in einer schwierigen Situation befinden, seine eifrigen Verfechter. Der Kapitalismus triumphiert, die bolschewistische Reaktion marschiert, aber sie — bleiben fest in der Regierung, helfen tapfer mit, den Militarismus zu stärken, die Macht des Bürgertums zu festigen. Der Vorwurf, den uns das „Pravo Lidu“ macht, scheint uns also vollkommen ungerechtfertigt und gerade der Hinweis auf unsere österreichischen Genossen beweist, daß wir unseren Ueberlieferungen treu geblieben und auf dem rechten Wege sind.

Kommunistische Rechenkünster. Wir lesen in der „Sozialdemokratin“: Die Kommunisten lieben es, alle Berichte über ihre Veranstaltungen schön rosig zu färben, wobei es ihnen, wenn es sich um Ziffern handelt, oft um eine Null mehr oder weniger nicht ankommt. In der in Berlin erscheinenden „Kommunistin“ war kürzlich ein Bericht über die Reichskonferenz der Kommunistinnen in der Tschechoslowakei enthalten, wonach die Delegierten dieser Konferenz etwa 100.000 tschechische und 8000 deutsche Frauen vertreten haben. „Sowohl in der tschechoslowakischen wie in der deutschen kommunistischen Partei Tschechiens bilden demnach die Frauen etwa 20 Prozent der gesamten organisierten Mitgliedschaft“, so hieß es weiter in diesem Bericht. — Nach einem Artikel Schmerals, dem Führer der Kommunisten, in der „Internationalen Presse-Korrespondenz“ soll die Gesamtzahl der Mitglieder der kommunistischen Partei circa 250.000 betragen. Wenn die weibliche Mitgliedschaft 20 Prozent beträgt, wie es in dem erst zitierten Bericht heißt, so wären insgesamt 50.000 Mitglieder Frauen. Der Bericht spricht aber von 100.000 weiblichen Mitgliedern, offenbar in der Absicht, im Zustand mit hohen Ziffern zu glänzen.

Klerikal-katholische Demagogie. Seit neuester Zeit haben sich die Klerikalen einen neuen demagogischen Tril beigestellt. Sie, die in der österreichischen Zeit durchaus nicht zu den extremen Nationalisten gehört haben, sondern vielmehr in der klerikalen Einheitsfront ein mächtiges Element unter den bürgerlichen Tschechen bildeten, versuchen jetzt alle anderen tschechischen Parteien an Chauvinismus zu übertreffen. Der Grund ist: Sie sind an nationalen Forderungen in diesem Staate vorzüglich interessiert, denn nur wenn die tschechischen und deutschen nichtklerikalen Parteien miteinander uneinig sind, können sie hoffen, von ihren konnationalen Zuständigkeiten zu profitieren, die ihnen diese sonst verweigern würden. Nur dann können sie auch hoffen, durch Aufspalten der nationalstaatlichen Leidenschaften ihren verlorenen Einfluß über die Massen einigermaßen

Sand von Korporalen, welche in Erwartung der Bourbonen Wache hielten vor Thron und Vaterland. Bei meinen ersten Schritten schon, in Avricourt (auf dem Weg von Straßburg) vernahm ich Korporalstrafe. Weber Saumligkeit noch Aufenthaltsgewerungen der Reisenden wurden gebuldet; weder Geschlecht noch Alter noch Krankheit ließ man als Rechtfertigung gelten. Der Korporal funktionierte mit vollkommenem Unverständnis und benahm sich stumpfsinnig unerbittlich. Dies war ein Korporal Napoleons Schlages (a poigne), unerkennbar, in irgend einem andern Land. Ein russischer Korporal hätte unbedingt zu plaudern angefangen und hätte erklärt, daß er nichts dafür könnte, und daß die Obrigkeit an allem schuld sei. Ein deutscher Korporal hätte einen Taler angenommen und eine Träne der Dankbarkeit vergossen — nur der französische Bonapartistische Korporal ist imstande, wie ein Götz zu glocken und nichts anderes zu zeigen als die Neigung zu grausamer Behandlung.

Ich enthalte mich nachfolgender Kommentare: Preußisch? Russisch? Französisch? O, wie einfach wäre das Leben, wenn man den Teufel hinter Zollschranken von bestimmten Farben suchen und getreten könnte! Aber das Uebel der Welt ist nicht eifertig schwarz-weiß-rot, tricolor oder weiß mit dem blauen Diagonalkreuz. Es gedeiht unter dem klar dem Hahn und dem Varen, und es heißt (wie es und es): Egoismus, Despotismus und die Trägheit der Berge.

Vollständige Ruhe in Wien.

Wien, 3. Dezember. (Eigenbericht des „Sozialdemokrat.“) Obwohl in Wien vollständige Ruhe herrscht, haben noch immer viele Geschäfte aus Angst geschlossen. Das Geschäftsleben gewinnt aber bereits an Lebhaftigkeit und es wurden auch die Wiederherstellungsarbeiten an den demolierten Geschäften und Kaffeehäusern bereits in Angriff genommen. Die Kaffeehausbesitzer verlangen eine Entschädigung vom Staate, die aber kaum gewährt werden dürfte. Es dürfte ihnen höchstens ein Kredit zur Verfügung gestellt werden. Die Kaffeehausbesitzer, die durch die Demolierung von Kaffeehäusern arbeitslos geworden sind, haben heute eine Versammlung abgehalten, in der sie sich ebenfalls für die Kredite an die Kaffeehausbesitzer einsetzten, im übrigen aber feststellten, daß sich an den Pflanzungen und Demolierungen keine organisierten Arbeiter beteiligen haben. Sie überlassen die weiteren Verhandlungen wegen einer Aktion zu ihren Gunsten der Gewerkschaftskommission.

Die Wiener Reichen beschwerten sich.

Wien, 3. Dezember. Die Nacht ist in Wien ruhig verlaufen. Das Präsidium der Wiener Handelskammer beschwerte sich beim Bundeskanzler Schuber über ungenügenden Schutz anlässlich der jüngsten Demonstrationen und forderte Schadenersatz seitens des Staates. Der Bundeskanzler erwiderte, daß eine gesetzliche Unterlage für diese Forderung nicht bestehe, weil ein Gesetz über den Aufruhr fehle. Trotzdem werde sich der Ministerrat mit der Forderung der Handelskammer befassen.

Etappe der Wiener Ereignisse im Nationalrat.

Wien, 3. Dezember. (N.V.) Der Budgetausschuss beendete gestern die Beratung über den Bundesvoranschlag. Finanzminister Wirtler verwies darauf, daß seit der letzten Einbringung des Bundesvoranschlages durch die von ihm eröffneten finanziellen Maßnahmen sich die Einnahmen mehr als verdoppelt haben, so daß sich das präliminierte Defizit von 165 Milliarden auf 30 Milliarden reduziert. Er erklärte unter Hinweis auf die vorgelegten Er-

wieder zu gewinnen. Sie haben sich also jetzt zu jenen tschechischen Politikern gestellt, welche mit beständig wachsendem Argwohn alle Aufregungen von tschechischer Seite verfolgen, welche das Durchbrechen der Vernunft im tschechischen Lager und das Morgengrauen der nationalen Gerechtigkeit in diesem Staate anzudeuten scheinen. So hat sich der „Pravdy Begernik“ vom Donnerstag eine Aeußerung Professor Radls in der „Realistiska Straz“ auf Korn genommen, indem er vor allen den Vertreter Majarischer Ideen bekämpfen will. „Pravdy Begernik“ erklärt, daß Radl die Tschechen vor der ganzen Welt vertrat, wenn er erklärte, daß in der Diskussion über das Verhältnis der Tschechen zu den Deutschen die erste unerlässliche Voraussetzung weder die Versailles Friedensbedingungen noch die Verfassungsgesetze bilden sollen, sondern, daß in erster Linie die Ideale jener Männer in Betracht kommen, welche das tschechische nationale Programm durchdacht formuliert haben. Radl, meint das klerikale Blatt, spiele hier offenbar auf den Kampf des jetzigen Präsidenten gegen das historische Staatsrecht an. (Im Jahre 1897 erklärte es Professor Masaryk für ein verjährtes Vergament ohne Wert). Dies hätten die Deutschen gut begriffen, die nunmehr auf die historische Argumentation gar keinen Wert mehr legen wollen, sondern sich auf die Reden Masaryk berufen. Professor Radl betone überdies die Versprechungen, die der jetzige Präsident vor dem Kriege gegeben habe, indem er schreibt: „Unsere Führer gaben vor dem Kriege Versprechen ab und ihr Versprechen ist das Versprechen des tschechischen Volkes, also unsere Ehrenpflicht; wir haben zwar das Recht, ein jedes Versprechen zurückzunehmen, aber erst nach schweren Kämpfen und erst nach dem eingehenden Nachweis, weshalb wir unser Versprechen nicht halten können.“ Zum Schluß bemerkt das Blatt, daß die Regierung der nationalen Konzentration vielen Leuten unbenommen sei und darum zeigen sich so häufig Erwägungen in den Blättern der außerhalb der Koalition stehenden Parteien, aber auch im Amtsblatte über die Möglichkeiten einer neuen tschechisch-deutschen Kombination. — Die Klerikalen wollen nicht verstehen, daß das Gesamtinteresse des Staates eine Bereinigung der tschechisch-deutschen Frage dringend erfordert und sie haben nur ihre Parteinteressen im Auge. Ähnliches gilt auch von anderen nationalstaatlichen Parteien.

Die deutschen Kommunisten als Zutritter der tschechischen Gewerkschaften. Bald wird es ein Jahr, seitdem die Kommunisten die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei gespalten haben. Die Folge dies für die Arbeiter der Tschechoslowakei hat, weiß heute jeder. Die gesamte Arbeiterbewegung wurde geschwächt, tausende von Arbeitern dem Indifferentismus

eignisse: Die wahren Schuldigen sind diejenigen, die durch eine uferlose Spekulation die Valutaanfallszustände provoziert haben. Wir müssen dafür sorgen, daß dieses verbrecherische Treiben der Spekulanten zukünftig mehr als bisher verhindert werde.

Der Minister schloß mit folgender Erklärung: Wenn normale Mittel bürgerlicher Wirtschaftsordnung nicht genügen werden, um hier eine Besserung zu schaffen, dann wird der Augenblick kommen, wo auch die bürgerlichen Patrioten in diesem Staate darüber nachdenken müssen, ob man nicht zu anderen Mitteln greifen muß.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Bauer anerkennt die bisherigen Erfolge des Finanzministers und hob mit der größten Genugtuung hervor, daß ein Finanzminister zum erstenmale mit so großem Nachdruck hervorgehoben habe, es müßten Mittel und Wege gegen jene Spekulation und Hamsterei von Valuten und Devisen gefunden werden, die er selbst als Hochverrat bezeichnet. Wir anerkennen auch sehr dankbar den Schlussatz des Ministers. Im Laufe seiner weiteren Ausführungen jagte der Redner: Die Notwendigkeit einer Kontrolle der Valuten und Devisen ist unabweisbar. In den letzten Tagen hat namentlich die ungeheure Kurssteigerung der tschechischen Krone Erregung hervorgerufen, die heute so hoch steht, wie vor nicht langer Zeit der Schweizer Frank gestanden ist. Diese Steigerung gerade bei der tschechischen Krone wirkt nicht nur reell auf die Massen, sondern auch psychologisch, da es sich um unsere ehemaligen Staatsgenossen handelt.

Verhaftungen von Kommunisten in Wien.

Wien, 3. Dezember. Im Laufe des gestrigen Tages wurden im Sekretariate der kommunistischen Partei und im Sekretariate der kommunistischen Jugend, weiters in der kommunistischen Vertriebsabteilung, „Post“-Hausdurchsuchungen vorgenommen und einige der anwesenden Personen verhaftet. Auch in den Wohnräumen der Redakteure der „Roten Fahne“ Frei und Roth wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

in die Arme getrieben. Die kommunistische Ferkelungsarbeit macht aber auch vor den Gewerkschaften nicht halt. Unter dem Vorwand, die Arbeiter in einheitlichen Gewerkschaften zusammenzufassen, wollen die Kommunisten die Arbeiter ihren bisherigen, im Deutschen Gewerkschaftsbunde in der Tschechoslowakei zusammengeschlossenen Gewerkschaften unterwerfen und sie den tschechischen Verbänden zuführen. So wie die Kommunisten die deutsche kommunistische Partei zum Anhängel der Schmeralschen Politik geist haben, so wollen sie nun dem Schmeral auch Zutritterdienste dadurch leisten, daß sie einen Teil der deutschen Arbeiter in die tschechischen Verbände bringen. Die deutschen Arbeiter der tschechoslowakischen Republik, die in reaktionärer gefinnt waren, sollen die Helfer der Schmeralschen Opportunismus werden. Aber auch hier werden die Kommunisten böse Erfahrungen machen. So wie es ihnen nicht gelungen ist, die Sozialdemokratie als Massenpartei in der deutschen Arbeiterpartei der Tschechoslowakei zu enturzeln, so die deutschen Kommunisten vielmehr nach wenigen Monaten eine belanglose Sekte geworden sind, so wird auch ihre Ferkelungsarbeit in den Gewerkschaften von keinem Erfolg begleitet sein.

Paschikanen und Borstschische. Laut Verordnung des Reichsburger Ministeriums müssen sämtliche magyarische Angehörige von dem magyarischen Konsulat in Prag Reisepässe ausgestellt haben, ohne welche der Aufenthalt im tschechoslowakischen Gebiete vom 15. Dezember ab nicht mehr erlaubt sein wird. Nach Nachricht des magyarischen Blattes „Szabadsga“ in Kaschau lehnt es das magyarische Konsulat in Prag ab, den magyarischen Angehörigen jüdischer Nationalität Reisepässe auszustellen. — Auf diese Weise werden jüdische Emigranten und Studenten den Borstschanditen ausgeliefert. Will die tschechoslowakische Republik ein Spiegelbild der magyarischen Senten sein? Wir hoffen, daß dies nicht im Programm der Minister Benesch und Cerny liegt.

Reichswirtschaftsrat. Die Sitzung des Reichswirtschaftsrates findet Montag um 10 Uhr vormittag im Ministerium für Volksversorgung mit nachstehendem Programm statt: 1. Erklärung des Herrn Ministers über den Schutz der Konsumenten in der Zukunft. 2. Freier Handel und Schutz Zoll auf Lebensmittel. 3. Die Frage der Preise für Weizenbrot im Hinblick auf den Rückgang der Getreidepreise. 4. Mitteilungen der Kanzlei und freie Anträge.

Die slowakische Typographenstreik beendet. Die Differenzen zwischen den Typographen und den Druckereibesitzern wurden nach Verhandlungen, die Samstag andauerten, beendet. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen werden. Die einzelnen Streitpunkte, welche Samstag beigelegt wurden, werden heute einer detaillierten Redaktion unterzogen werden.

Deutschland muß pünktlich zahlen.

Paris, 2. Dezember. (Havas.) Die Reparationskommission hat unter dem 2. Dezember folgende Mitteilung an die deutsche Regierung geschickt: Die Reparationskommission erinnert die deutsche Regierung an die mündlichen Erklärungen, die sie dem Reichskanzler anlässlich ihres Berliner Aufenthaltes gegeben hatte und die kurz wiederholt folgende sind: 1. Die Reparationskommission besteht ausdrücklich darauf, daß die deutsche Regierung alle ihre Aufmerksamkeit unverzüglich den erforderlichen Maßnahmen schenke, um die fälligen Zahlungen am Verfallstage sicherzustellen und macht auf die schweren Folgen aufmerksam, die notwendigweise für Deutschland entstehen, wenn es am Fälligkeitstage keine Zahlungen nicht erfüllt. Die Reparationskommission fordert die deutsche Regierung dringend auf, entweder bei den Staatsbürgern, die notariell Besitz im Auslande haben, oder bei ausländischen Geldverleihern alle Anstrengungen zu machen, um die erforderliche Ergänzung ausländischer Devisen zu erhalten; 2. Die Reparationskommission ist überzeugt, daß die Schwierigkeiten, die der deutschen Regierung begegnen, eng mit der neuerlichen Waffe des Kurswertes der Mark verknüpft sind und einen mehr finanziellen als wirtschaftlichen Charakter darstellen. Sie sind in hohem Maße durch die Tatsache bedingt, daß die deutsche Regierung es veräumt hat, bei der Reichsbank die erforderlichen Mittel zu ergreifen, um das Budget derart ins Gleichgewicht zu bringen, daß die öffentlichen Ausgaben nicht in einem immer größer werdenden Maße durch die der Regierung von der Reichsbank gewährten Kredite und durch die Vermehrung des Papiergeldumlaufes, die die Folge dieses Kredites gewesen ist, gedeckt werden. Die Reparationskommission fordert die deutsche Regierung dringend auf, unverzüglich alle erforderlichen Maßnahmen zur Gesundung der Finanzlage zu ergreifen. (Sg. Dubois, Pradbury.)

Die obige Nachricht ist geeignet, die allzu großen Hoffnungen, die man in Deutschland gefaßt hat, daß die alliierten Mächte für die nächste Reparationszahlung einen Ausschub gewähren, grausam zu zerstören. Die Reparationskommission besteht darauf, daß die fälligen Zahlungen am Verfallstage unbedingt sicherzustellen sind. Vielleicht liegt dem der Gedanke zu Grunde, es doch noch einmal zu probieren, ob Deutschland eine so große Barzahlung leisten kann, wie das letzmal und ob die neue Zahlung ähnliche Folgen für die deutsche Valuta haben wird. Um zum Schaden noch den Spott hinzuzufügen, behauptet die Reparationskommission, daß die Schwierigkeiten, die Deutschland aus den gewaltigen Barzahlungen entstehen können, „mehr finanziellen als wirtschaftlichen Charakter“ haben. Das ist nichts anderes, als ein Spiel mit Worten, denn der Niederschlag der Mark, der eine finanzielle Erscheinung ist, hat für Deutschland schwere wirtschaftliche Schäden mit sich gebracht.

Die Absicht der Note.

Berlin, 3. Dezember. (Drabikbericht des „Sozialdemokrat.“) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Paris soll es sich bei der neuen Note der Reparationskommission an Deutschland, daß die Zahlungen am 15. Jänner und 15. Februar leisten muß, nur darum handeln, Deutschland zu der Mitteilung zu provozieren, daß es die Zahlungen nicht leisten könne. Ueber ein Moratorium könne erst dann gesprochen werden, bis Deutschland den Wunsch ausgesprochen habe, einen Ausschub zu erhalten. Es liegt also kein Grund zur Nervosität vor. Diese Auffassung wird durch eine Erklärung des Herrn Dubois gestützt. Er schreibt im „Mir Roubelle“: „Ein Ausschub über das Jahr 1930 hinaus könne nur durch die Einstimmigkeit der Kommission beschlossen werden. Ein Ausschub bis 1930 kann durch die Mehrheit bewilligt werden. Bis jetzt hat die Kommission noch keinen Antrag des Kanzlers Birch auf ein Moratorium erhalten. Wenn dieser Antrag erfolgt, wird die Kommission beraten und wird bestrebt sein, einen einheitlichen Beschluß zu erzielen.“

Neuerliches Sinken der Mark.

Berlin, 3. Dezember. (Drabikbericht des „Sozialdemokrat.“) Die Aufwärtsbewegung der Reichsmark am Devisenmarkt der Berliner Börse hat vorläufig ihr Ende erreicht. Der Dollar, der in den Vormittagsstunden noch mit 224 Mark gehandelt wurde und vorübergehend auf 210 sank, stieg auf 240. Der östliche Kurs wurde mit 216 festgelegt. Die tschechische Krone steht auf 243.

Neue Vorstöße gegen den Reichstinententag. Wenn immer die Reaktionen auf politischem oder sozialpolitischem Gebiet einen Vorstoß planen, und Brosche zu legen versuchen,

lichten sie ihr Augenmerk auf Bayern.

So war es auf dem Gebiete der „Justiz“ und des Strafvollzugs gegenüber politischen Gefangenen, wobei die „Demokraten“ sogar bahnbrechend vorangingen, so auf dem Gebiete der Bekämpfung der Arbeiterbewegung durch gewaltliche und ungesetzliche Mittel, und so ist es auch jetzt bei den Versuchen, den Achtstundentag zu durchbrechen und eine Neuregelung der Arbeitszeit durchzuführen.

In der Mittwochssitzung des Wirtschaftsausschusses des bayerischen Landtages wurden bereits die ersten Schritte in dieser Richtung unternommen. Sämtliche vier bürgerlichen Parteien (Bayerische Volkspartei, Mittelpartei, Demokraten und Bauernbund) beantragten, daß a) für Gewerbe, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt oder deren Betrieb seiner Natur nach auf eine bestimmte Jahresfrist beschränkt ist, eine längere Arbeitszeit als täglich acht Stunden zwischen arbeitsgeber und Arbeitnehmer innerhalb der einzelnen Betriebe vereinbart werden kann; b) für Gewerbe, in denen meist nur Arbeitsbereitschaft vorliegt oder deren Betrieb von den landwirtschaftlichen Betrieben abhängig ist, Sonderbestimmungen getroffen werden, die den Bedürfnissen der Praxis entsprechen; die Nebenarbeit der Arbeitnehmer unter Strafe gestellt wird. Mit allen bürgerlichen gegen die sozialistischen Stimmen stimmte der Wirtschaftsausschuss für Punkt a) und b) und wählte für c) eine allgemeine Fassung.

Wir wollen davon absehen, darauf zu verweisen, daß Bayern eine derartige Neuregelung der Arbeitszeit vorzunehmen überhaupt nicht berechtigt ist. Maßgebend ist der Drang aller bürgerlichen Parteien, den Achtstundentag zu durchlöchern und damit der schrankenlosen Ausbeutung der Arbeiterschaft die Wege zu ebnen. Was in den Anträgen von „freien Vereinbarungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern“ und von der Unterscheidung zwischen Arbeitszeit und Arbeitsbereitschaft und von den Betrieben, die von landwirtschaftlichen Betrieben abhängig sind, gesagt wird, sind nur Kläufchen und Redensarten, um den wahren Charakter und die mit den Anträgen verfolgten wirklichen Absichten zu vertuschen. Gegen diese Vertuschungsmanöver muß mit aller Energie schon jetzt ebenso energig Front gemacht werden, wie gegen die damit verbundenen allgemeinen Ziele. Und umso notwendiger ist der Kampf hiergegen, weil die bayerischen Pläne nur Teile eines großen Planes sind, den Achtstundentag abzuschaffen. Es ist auch kaum von ungefähr, wenn der Schwerindustrie „Tag“ in der gleichen Nummer, in der er die Notiz über die „Neueinteilung der Arbeitszeit in Bayern“ bringt, einen Artikel veröffentlicht, der dem Nachweis dienen soll, daß „wir“ uns den Luxus des Achtstundentages nicht mehr leisten können und daß eine Erhöhung der Produktion „unter der Herrschaft des Achtstundentages“ nicht möglich sei. — Ist nach dem „Tag“ nicht die Erfassung der Sachwerte die große Frage, sondern die Abschaffung des Achtstundentages. Mit anderen Worten: die Arbeiter sollen alle aus dem Kriege und dem Friedensvertrage erwachsenen Kosten allein auf sich nehmen und die Milliarden der Stinnes und Konsorten unangestastet lassen.

Die neue ungarische Regierung.

Budapest, 3. Dezember. Graf Stefan Bethlen hat im Laufe des heutigen Tages sein Kabinett konstituiert. Die Ministerliste lautet: Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen, Außenminister Graf Nikolaus Banský, Krieg; Alexander Bellak, Finanzen; Tibor Kalaszy, Inneres; Graf Klebelsberg, Handel; Ludwig Gygessalm, Kultus und Unterricht; Josef Bach, Ackerbau; Johann Mayer, Justiz; Wilhelm Paul Tomcsany, Volkswirtschaft; Ferdinand Bernolac, Volksernährung; ohne Portfeuille Bela Terffy. Zu Staatssekretären wurden ernannt: im Ministerium des Innern Stefan Koszo, im Ackerbauministerium Karl Schandl. Der Minister für Volksaufklärung wurde gleichzeitig auch mit dem Vorsitz im Landesrat für Volksernährung betraut. Der gewesene Staatssekretär im Finanzministerium Ludwig Ballo übernimmt die Leitung der volkswirtschaftlichen Sektion des Ministeriums des Inneren und wird gleichzeitig mit der Leitung der seitens der Ministerien für Finanzen und Handel im Auslande durchzuführenden Verhandlungen betraut. Die Ernennungen werden im morgigen Amtsblatte veröffentlicht werden.

Pronay bereitet neue Schandlatten vor.

Wien, 3. Dezember. Die „Arbeiterzeitung“ meldet aus verlässlicher Quelle, daß Pronay und auch andere Führer der Banden in der letzten Zeit eine neue Aktion vorbereiten, die zur Zeit der Abstimmungen in Lendenburg durchgeführt werden soll. Pronay hat gegenwärtig sein Hauptquartier in Steinmangau.

Magyarische Verleumdungen der österreichischen Soldaten.

Wien, 3. Dezember. (Eigener Bericht des „Sozialdemokraten“). In ungarischen Zeitungen wird die Eigenlampagne gegen die österreichische Wehrmacht eifrig forgesetzt. So wurde gemeldet, daß mit den österreichischen Soldaten auch kommunistische Agitatoren gekommen seien, die arge Ausschreitungen begehen. In Gnesing sei der Stuhlrichter von ihnen schwer verwundet worden. Die polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß die Anschuldigungen vollständig aus der Luft gegriffen sind. Unsere Soldaten sind dort im besten Einvernehmen mit der Bevölkerung, von kommunistischen Agitatoren ist natürlich keine Spur.

Interalliierte Truppen nach Ledenburg.

Paris, 2. Dezember. Die Vorkonferenz hat beschlossen, ein kleines Truppenkontingent während der Volksabstimmung nach Ledenburg zu entsenden, das aus den ober-schlesischen Besatzungstruppen genommen wird.

Die Washingtoner Konferenz.

Die Verhandlungen in Washington und das Verhalten der Parteien zu ihnen haben schon lange erwarten lassen, daß die Tage des englisch-japanischen Bündnisses gegährt seien. Es kann also nicht überraschen, wenn die Auflösung des Bundes nunmehr offiziell bekanntgegeben wird. In seinen Ansprüchen ähnlich isoliert wie Frankreich, wird Japan vermutlich einer Austellung der Interessen, phären, die einen imperialistischen Krieg hinauszu-schieben vermag, wohl oder übel zustimmen und auch den amerikanischen Flottenplan annehmen, weil es sonst Gefahr liefe, sich einem großanglikanischen Block gegenüber zu sehen. Im Zeichen dieser Resignation wird vermutlich auch die Zukunft Chinas und Rußlands verhandelt werden, größter Weise, ohne daß die Russen selbst dabei sind. Daß es dabei nicht um die „Anabhängigkeit“ und „Integrität“ der beiden Reiche geht, leuchtet jedem Kenner des kapitalistischen „Realismus“ ein. Wohl aber schaut aus der friedlich-schiedlichen Regelung, gegenüber dem heutigen Freiheitsstreben, ein Vorteil für sie heraus, so wie das Proletariat einen eventuellen Flottenabbau, auch wenn er aus höchst uneigenmütigen Beweggründen erfolgt, als eine Entlastung begrüßen dürfte.

Ende des englisch-japanischen Vertrages.

London, 3. Dezember. (Havas.) „Daily Mail“ meldet aus Washington, daß England und Japan in der nächsten öffentlichen Sitzung der Abrüstungskonferenz offiziell das Ende ihres Bündnisses bekanntgeben werden.

Verhandlungen über China.

Washington, 2. Dezember. (Havas.) Der Ausschuss für den Fernen Osten hat heute Vormittag die Frage der chinesischen Pachtgebiete erörtert. Die Diskussion konzentrierte sich auf eine von der chinesischen Delegation eingereichte Denkschrift, welche die Annullierung der Pachtverträge, bzw. die Entmilitarisierung der Gebiete mit der Begründung fordert, daß 1. Die Förderung von Pachtgebieten zu einem Kampfe um Konzessionen und Interessengonen, beinahe zur Zerstückelung Chinas sowie zu der unglückseligen Episode des Boxeraufstandes geführt hat. Ungerechte Politik hat zu ungerechten Ergebnissen geführt, daß 2. alle Pachtgebiete ursprünglich verlangt wurden, um ausländischen Mächten strategische Stützpunkte zur See zu gewähren, und daß sie ernste Eingriffe in die territoriale und administrative Integrität Chinas darstellen. Die Bestätigung des Pachtgebietes von Chantung durch Rußland habe zum russisch-japanischen Krieg geführt, die Besetzung von Kiautschau durch Deutschland im Jahre 1914 hat die Ausnützung des Krieges bis in den fernsten Osten verurteilt.

Amerika für Rußlands Integrität.

London, 3. Dezember. (Reuter.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Staatssekretär Hughes werde auf die Großmächte einwirken, daß sie sich verpflichten, die territoriale Integrität und die Einheit der Verwaltung Rußlands zu wahren.

Russische Erfolge in der Ukraine.

Zemberg, 3. Dezember. (P. T. A.) Die ukrainische Armee, welche von den Bauern keine Unterstützung erhielt, ist in Auflösung begriffen. Sowjetabteilungen rücken vor und entwaffnen die Aufständischen.

Wachstum der Arbeitslosigkeit in England.

London, 2. Dezember. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in der letzten Woche erhöht. Sie betrug jetzt 1,800,000.

Die Kohlentriebe.

Die Aussichten der Kohlenbarone.

Die Kohlenbarone, welche Millionenvermögen gemacht haben, geben zur Rechtfertigung ihres Vorgehens gegenüber der Arbeiterschaft eine Mitteilung nachstehenden Inhalts heraus: Das Kohlenkomitee beim Zentralverband der tschechoslowakischen Industriellen hat am Samstag, den 3. Dezember l. J. in einer Plenarsitzung zum Lohnstreik im Ostrauer Kohlenrevier eine Resolution angenommen. Die Resolution verweist darauf, daß die Preise namentlich für Steinkohle und Koks unangemessen hoch sind, so daß eine ganze Reihe von Exportindustriestellen die Konkurrenz auf dem Auslandsmarkt ausgehen muß. Es heißt dann weiter: „In einer Zeit, wo infolge der Teuerung des Heizmaterials das Defizit der Bahn steigt, und die gesamte Bevölkerung über die hohen Preise der Kohle für den Hausbedarf heftig klagt, ist es dringend notwendig, daß die Regierung sofort ernstlich alle Vorkehrungen unternimmt, welche die Kohlenpreise bedeutend ermäßigen können. In dem Komplex der Erzeugungskosten der Kohle nimmt das heutige Lohnsystem, welches bei geringer Leistung einen großen Verdienst sichert, einen bedeutenden Platz ein. Dieses System muß geändert werden. Das Kohlenkomitee konstatiert einstimmig, daß die Änderungen, wie sie von den Arbeitgebern der Gruben beantragt wurden, nicht auf die Herabsetzung der Lebensführung der Arbeiterschaft hinführt, sondern auf die Erreichung einer Leistungsfähigkeit, welche den großen Verdienst (!) rechtfertigen und wenigstens einigermaßen sich der normalen Arbeitsleistung in den Gruben nähern würde.“ — Aus dieser Resolution ist ersichtlich, daß die Kohlenbarone zur Unnahgierigkeit entschlossen sind, sich dabei die Unterstützung der Regierung sichern wollen und die Bevölkerung durch freche Entstellungen gegen die Kohlenarbeiter aufzuheben bemüht sind.

Das tschechoslowakische Preßbüro teilt mit: Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat heute nach Ostrau den Ministerialrat Rieck entsandt, damit er den Boden für weitere Verhandlungen auf Grundlage des Kompromißvorschlages des Ministers für öffentliche Arbeiten vorbereite. Es kann die Erwartung ausgesprochen werden, daß es gelingen werde, den scheinbar unabwendbaren Streik doch noch im letzten Augenblick abzuwenden.

Kommunistische Lumperei.

Das „Rube Pravo“ brachte in der Donnerstagsnummer einen Artikel über die russische Hilfsaktion der Arbeiterschaft, der alles bisher auf dem Gebiete der journalistischen Lumperei Tageweisene übersteigt. Während die Kommunisten zuerst einträchtig zusammen mit allen sozialistischen Parteien an der russischen Hilfsaktion mitarbeiteten, sind sie später, ohne Anlaß und Grund, offenbar über Kommando irgend eines tollgewordenen Moskauer, aus der gemeinsamen Aktion ausgetreten. Ferner sind einige Leute der tschechischen Genossenschaftsbewegung darüber noch nicht im Klaren, ob die Genossenschaften zur modernen Arbeiterbewegung gehören, oder ob sie es den Kommunisten möglich machen sollen, mit ihnen Fangball zu spielen. Nach den Kommunisten hatten daher die tschechischen Genossenschaften — auch völlig grundlos — der gemeinsamen Aktion den Rücken gekehrt und sich den gesammelten, minimalen Betrag wieder zurückgeben lassen. Nun wollen die Kommunisten ihre Blamable Dummheit vergessen machen, indem sie den gemeinsamen Arbeitervorschuss zur Hilfeleistung für Rußland beschimpfen. So schreibt das „Rube Pravo“, daß die Sozialdemokraten es abgelehnt haben, nach Rußland Nahrungsmittel zu schicken. Diese Behauptung ist eine freche Lüge. Unsere Aktion ist ein Teil der gesamten Aktion der Gewerkschaftsinternationale und diese hat vorgeschlagen, aus der Tschechoslowakei Bekleidungsgegenstände zu senden, während aus anderen Ländern Nahrungsmittel gesandt werden. Vielleicht rührt die Wut der Kommunisten auch daher, weil die über-schlänen, tschechischen Genossenschaften sich im schlechtesten Moment ausgeschaltet haben, wodurch sie auch als Lieferanten für die Hilfsaktion nicht in Betracht kommen. Daß das „Rube Pravo“ bei dieser Gelegenheit auch die Gewerkschaftsinternationale beschimpft und verdächtigt, kann bei dem sonstigen moralischen Niveau, auf dem sich der Artikel bewegt, nicht verwundern. Das „Rube Pravo“ behauptet auch schon im Vorhinein, daß die Arbeiter, die erst eingelauft werden sollen, sehr schlecht sein dürften, vermutlich bei einer hankroten Privatfirma eingelauft werden usw. Daß irgend so ein Schmiergeldkerl, der gewohnt ist, in schmutzigen Korruptionsgelbern, die deswegen

nicht besser werden, weil sie aus Rußland stammen, herumzuwählen, im „Rube Pravo“ die perfide Frage stellt, wo die Kontrolle besteht, daß mit dem Gelde nichts Unrechtes geschieht, ist ein weiterer Dokument dafür, wohin ohnmächtiges Wüten gelangt. Wir sind es gewohnt, mit Langmut und herrischer Geduld stets mildebrnde Umstände dem gewissen Prestinismus zuzubilligen. Wenn aber diese Herrschaften an die persönliche Ehre unserer Vertrauensmänner greifen, dann gibts kräftige Siebe.

Zanes-Neuigkeiten.

„Ehren“-Mitglieder der „Germania“. Ehre, wem Ehre gebührt! Die altbewährte Alma mater Pragensis hat diesem Grundsatz getreu schon vor dem Kriege den florierenden Wilhelm zum Ehren doktor der medizinischen Fakultät ernannt, offenbar in der Voraussetzung des großartigen Materials, das er für die chirurgische Wissenschaft zu liefern berufen war. Nun, und die Jungen zeigen sich der Alten würdig. Die treudeutschen Jungmänner der Prager „Germania“, des Rede- und Lesevereins deutscher Studenten, haben dem Zeitgeist Rechnung tragend, Hindenburg, Helfferich, Lettow-Vorbed und die deutschnationalen Abgeordneten Lodgman, Kallina und Baeran zu Ehrenmitgliedern ernannt. Stinnes, der auch vorgeklagen war, hat infolge seines bedauerlichen Mangels an völkischem Gefühl die nötige Stimmeneinheitlichkeit nicht erzielen können. Es ist freilich wahr, daß Hindenburg und Helfferich im Weltkrieg, Lettow-Vorbed während des Balkanabenteuers, ihre Fähigkeit zur Organisation von Massenschlächtereien mit hinreichendem Erfolg bewiesen haben, während von Stinnes ein solcher Befähigungsnachweis noch zu erwarten steht. Aber schließlich hat auch von den deutschen Abgeordneten nur Baeran bewiesen, daß er bereit ist, für die deutsche Sache seine Haut zu Markt zu tragen. Wir vermissen aber auch noch eine Reihe großer Männer, die es schon längst verdient hätten, Ehrenmitglieder der „Germania“ zu werden, zum Beispiel Oberleutnant Vogel, der Mörder Rosa Luxemburgs, oder Graf Arco, der Mörder Eisners, Tillesen, der Mörder Erzbergers, und nicht zu vergessen: die fünfzehn Marburger Studenten, die ihre völkische Gesinnung ebensogut, wie „Doktor“ Ludendorff bewiesen haben, den wir auch in der Liste der Ehrenmitglieder vermissen. Die „Germania“ führt einen etwas länglichen Titel. Wir schlagen ihr als kürzeste und klare Bezeichnung vor, sich nunmehr „Hindenburg-Kallina-Verein“ zu nennen.

Das moderne Spielzeug der reichen Kinder.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet über die Entwicklung der Spielindustrie und darüber, was menschlicher Fleiß zur Weihnachtsfreude der Kinder der Reichen bereitet hat u. a.: „Zu Puppen gehören Puppenwagen, Puppenstuben und Puppenküchen. Richtige Kinder kosten heutzutage viel Geld, aber wenn man die Preise erfährt, die jetzt auf jene Bedürfnisse einer besseren Puppe gesetzt sind, kann man feststellen, daß eine Puppe fast ebenso kostspielig ist, wie ein Kind. Wenigstens bleiben die Preise für die bestausgestatteten Puppenwagen nicht wesentlich hinter den Preisen für mittlere Kinderwagen zurück. Die Möbel für Puppenstuben werden in verschiedenen Spielarten hergestellt, eine kleine Einrichtung kostet mehrere Hundert Mark. Im allgemeinen geht die Entwicklung dahin, daß die primitiven Spielzeuge, die die Wirklichkeit nur andeuten, von wahrheitsgetreuen Miniaturen verdrängt werden. So gibt es jetzt ein großes Angebot von elektrisch betriebenen Kinderkochherden. Eine große Umwandlung hat auch das gute alte Puppentheater erfahren. Es ist nach berühmten Mustern modernisiert und hat sogar einen Stuppelhorizont. Durch Anschluß an eine elektrische Leitung können mit bunten Glühbirnen die verschiedenartigsten Beleuchtungseffekte erzielt werden. Die kleinen Puppen-schauspieler und -schauspielerinnen sind nach künstlerischen Entwürfen angefertigt und bekleidet. Der Spielplan, der früher nurasperes Stücke, Volkstypen und andere Märchen aufwies, umfaßt heute auch Stücke wie „Wallenstein“ und „Lohengrin“. Ein solches Theater kostet allerdings, mit der ganzen Ausstattung, weit über tausend Mark, macht aber dem alten, einfachen Puppentheater eine sehr scharfe Konkurrenz. Der politische Umschwung hat revolutionierend auf das Spielzeug für Knaben gewirkt. Die Zinnsoldaten nebst dem ganzen kriegerischen Aufgebot sind verschwunden. Da aber Jungen an irgend etwas Soldatenhaftem ihre Phantasie erhitzen müssen, hat man die fast schon verschollenen Zindianer zu neuem Leben erweckt. Man sieht ganze Wägen dieser braunen Gefellen, denen am Büchel fogar erlegte Stalps hängen. Indianerwaffen und In-

blanerschmud sind in größter Ausdehnung zu haben. Einen außergewöhnlich breiten Raum nehmen jetzt die Konstruktionsspiele ein. Die einfachen, kleinen Steinbaukästen von früher sind in den Hintergrund getreten vor den modernen großen Metallbaukästen, die natürlich für größere Anaben gedacht sind. Aus diesen Metallbaukästen können hergestellt werden: Karussells, Balkenwagen, Drahtseilbahnen, Drehbrücken, fahrbare Kräne und Drehkräne, ferner Fallhämmer, Garnhaspeln, Motorfeuerleitern und sogar Straßenbahnwagen, Lokomotiven, Lastenaufzüge, Radialbohrmaschinen, Friktionswindpressen und richtige Doppeldecker. Durch eigens konstruierte elektrische Anlagen, die mit jeder Lichtleitung verbunden werden können, werden die selbstgebaute Maschinen in Bewegung gesetzt. Die Kosten für einen derartigen Kasten sind allerdings erheblich. Ein neuartiges Spielzeug sind die Segeljachten in Verkleinerung. Die kleinsten Typen sind 75 Zentimeter, die größten 188 Zentimeter lang; das billigste Boot kostet 3000 Mark, das größte und „schickigste“ 5000 Mark. Im Oktober dieses Jahres fand ja auf dem Schlachtensee eine Regatta dieser kleinen Segeljachten statt. Man läßt sie vom Winde treiben und folgt ihrem Lauf in einem Ruderboot. — Luppen, „fast ebenso lustig wie ein Kind“, Puppenstudien in allen Stilarten, elektrisch betriebene Kaspertheater, Puppentheater mit Nuppelhorizont, Puppenkasperler nach künstlerischen Entwürfen, Konstruktionsspiele, Doppeldecker, Segeljachten — für Geld ist alles da. Viele Menschenköpfe denken angestrengt nach, immer neues zu erfinden, um das Leben der Kinder der Reichen freudvoller zu gestalten und tausende Hände sind tätig, das moderne Spielzeug anzufertigen, das nun vor Weihnachten in den Geschäften der Käufer harzt. Die Kosten sind „war erheblich“, aber für ein „richtiges Kind“ ist nichts zu gut und zu teuer. Denn wir leben ja doch in der besten aller Welten! . . .

„Graf Gregory“ und sein Ende. Im Berliner Gefängnis starb dieser Tage der Hochstapler „Graf Gregory“, mit seinem wahren Namen Bernhard Franz Seraphin Grünbaum, ein ehemaliger Kavalier am österreichischen Kaiserhof und Privatdiener eines jungen Erzherzogs, der in einem Kavallerieregiment diente. Dank seinem gewinnenden Auftreten und den guten Manieren, die er sich angeeignet hatte, tauchte er, 22 Jahre alt, in London als Baron Grünbaum auf, mit einem Monotel im Auge, einer weißen Nefle im Knopfloch und einem Kammerdiener als Begleiter. Der angebliche Baron verkehrte in den ersten Klubs, spielte mit fabelhaftem Glück und erreichte das größte Aufsehen, als er eine Reihe von Kartenpartien, die er mit dem Prinzen von Wales gespielt hatte, anbot. Als die österreichisch-ungarische Botschaft auf ihn aufmerksam wurde, verschwand er, tauchte in der besten Gesellschaft Newyorks wieder auf und war sogar Teilnehmer an dem berühmten „Empfang der Vierhundert“ bei Mrs. Astor. Nachdem er wegen einer Scheckangelegenheit zehn Monate im Gefängnis von Sing-Sing verbracht hatte, übersiedelte er als Graf Gregory neuerdings nach London, später nach Paris, um wieder nach Amerika zu gehen, wo es ihm gelang, die vertraute Freundschaft zu erwerben. Als Mitglied der exklusivsten Klubs ließ er seine Pferde bei allen großen Rennen laufen und war sogar Preisrichter beim Concours Hippique. Seine Verheiratung mit einer vornehmen Amerikanerin machte großes Aufsehen, doch bald darauf folgte sein finanzieller Zusammenbruch und seine Entlassung. Aus dem Zuchthaus entlassen, verschaffte er sich das Geld zur Rückreise nach Europa durch Verkauf seiner Memoiren an ein amerikanisches Blatt. In Berlin verübte er Betrugsereien und Scheckfälschungen und mußte sein Leben im Gefängnis beschließen.

Aus Interesse für katholische Kunst. Wie dem „Cas“ mitgeteilt wird, ist zur Zeit des Fluges Karls nach Ungarn Verchtold mit seinem Sohn in Maastrich im Automobil eingetroffen. Die katholischen Blätter brachten damals die Meldung, daß Verchtold mit großem Interesse die Maastricher Kathedrale besichtigt hat und sich überhaupt sehr für katholische Kunst interessiert. Der Führer der niederländischen Sozialdemokratie Troelstra jedoch erkannte, daß Verchtold ein ebensolches Interesse für katholische Volkstanz habe, wie etwa Graf Cernin im August vorigen Jahres um die Entwicklung der Badesalzen in Schweden. Aus diesem Grunde richtete Troelstra eine Anfrage an die Regierung, ob sie von der Anwesenheit Verchtolds informiert sei, was sie zu tun gedenke, damit dieser ungebundene Gast auf niederländischem Boden keine politischen Schritte unternehme. Troelstra erhielt dieser Tage eine schriftliche Antwort, in welcher die Regierung mitteilt, daß sie alle Schritte unternommen habe, damit Graf

Verchtold sich nur privat aber nicht politisch in den Niederlanden betätige. Proletarische Weihnachtsgeschenke. Die nächsten Wochen bringen das Weihnachtsfest und damit für viele Parteiorganisationen die immer wiederkehrende Aufgabe, Weihnachtsgeschenke für unsere Kinder zu veranstalten. So wie wir im Weihnachtsfest nicht eine kirchliche Feier leben, können wir auch nicht die Bräuche des kirchlichen Weihnachts übernehmen, vor allem müssen wir eine Weihnachtsfeier, die einem Akt bürgerlicher, privater oder kirchlicher Wohltätigkeit gleichkommt, ablehnen. Wir müssen dem Feste einen ganz anderen Inhalt geben, es muß in den Kindern das Bewußtsein anlösen, daß sie alle einer großen Gemeinschaft angehören. Als Naamtschmid diene nur Neid. Ein hoher Weihnachtsbaum wäre mit weißen Kerzen zu schmücken, ein Lichtmeer soll von ihm in das verdunkelte Zimmer strahlen. Wir brauchen kein Filzstrich, keinen „Christbaumschmuck“. Eine kurze Festrede, klar, den Kindern verständlich, in der ihnen kurz das Winterweihnachtsfest als die Feier der Wiederkehr des Lebens in der Natur geschildert wird. Leichte Musikstücke, Vorträge oder Vorträge von Weihnachts-, Winter- und Kindergedichten folgen. Den Anfang und den Schluß bilden bekannte Weihnachtslieder, von allen Kindern gesungen. Die beiden Sonnwendfeste sind bislang zu nationalkirchlichen und kirchlichen Zwecken angebetet worden. Weihnachtsfest und Sonnwendfeier dienen den Christlichsozialen und Nationalen dazu, durch Aufrechterhaltung und Ausbreitung alter Gebräuche das Volk für sich zu gewinnen. Man verwendet die Feste zur Propagierung nationaler und christlicher Ideen, bemüht sie als Heerschau über die Zahl ihrer Anhänger. Wir übernehmen das Weihnachtsfest in die Reihe unserer Kinderfeste. Nicht darauf kommt es an, daß gefeiert wird, sondern wie gefeiert wird. Das Weihnachtsfest, das Lichtfest, zeigt eine Naturwende an. Die Weihnachtsgeschenke, sollen eine Wende anzeigen: Eine Wende der Beziehung des Arbeiterklases statt zu knechtlichen, braven, gläubigen Untertanen, zu aufrechten, wahren und freien Menschen.

Die Tscherezwitschka verhaftet einen kommunistischen Medaieur. Wie uns aus Berlin gedruckt wird, ist dem Berliner menschenwissenschaftlichen „Sozialistischen Boten“ zufolge in Moskau der Redakteur der kommunistischen Arbeiterzeitung, Kogan, von der Tscherezwitschka verhaftet worden. Er war in Moskau Leiter des deutschen Pressedienstes, der roten Gewerkschaftsinternationale. Die eingeleitete Untersuchung ergab angeblich Beziehungen Kogans zu den linken Sozialrevolutionären und der Gruppe der Arbeiteropposition. Kogan soll auch mit einer Mission in Verbindung getreten sein, für die er nach Deutschland reisen wollte. Am Aufzug verunglückt. Gestern um 9 Uhr vormittags fuhr mit dem Aufzug im Palais Koruna der Bautechniker Paul Pershn in den vierten Stock. Als er aussteigen wollte, brühte unten der Ingenieur Kaska, der ebenfalls in den vierten Stock fahren wollte, den Knopf nieder und der Aufzug begann sich zu senken. Pershn hatte keine Zeit mehr, hinauszuspringen und wurde mit dem Rande der Decke des Aufzuges gegen den Boden des vierten Stockwerkes gedrückt. Er blieb so hängen, indem er mit dem Kopfe und dem Oberkörper aus dem Aufzug hervorragte. Auf sein Ruf kamen die Bewohner des Hauses herbei, hoben den Aufzug in die Höhe und befreiten den ohnmächtigen Person. Die herbeigerufenen Rettungsgesellschaft brachte den Schwerverletzten in das Allgemeine Krankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik.

Die Arbeitslosenunterstützung für die Saisonarbeiter.

Nach dem § 19 des Gesetzes vom 12. August 1921, Stg. Nr. 322, wird die Regierung ermächtigt, die Wirksamkeit dieses Gesetzes im Verordnungswege auch auf einzelne Gruppen von Saisonarbeitern ausdehnen und für sie besondere Bedingungen bezüglich des Entstehens und der Dauer des Anspruches, sowie auch bezüglich der Höhe der Unterstützung nach Anhörung des Gutachtens der beteiligten Zentralen der Fachorganisationen festzusetzen. Obwohl dem Ministerium für soziale Fürsorge, welches in solchen Fragen zweifellos die Verpflichtung hat, die Initiativen zu ergreifen, weiß, daß es Tausende von erwerbslosen Saisonarbeitern, insbesondere des Bauberufes und der bauberuflichen Nebengewerbe gibt, hat die Regierung von dieser Ermächtigung noch keinen Gebrauch gemacht. Es ist wohl eine Verordnung erschienen, in welcher die Arbeitergruppen der Saisongewerbe aufgezählt und die saisonlose Zeit festgelegt wurde, über den Anspruch der Unterstützung dieser Arbeiterkategorien jedoch nichts gesagt wird. Die

Regierung, insbesondere aber das Ministerium für soziale Fürsorge, scheint den Standpunkt zu vertreten, diese Arbeitslose der Not und dem Elend überlassen zu wollen. Das bisherige Ergebnis aller Bemühungen, diesen Arbeitern ebenfalls die Unterstützung zukommen zu lassen, spricht zumindest dafür. Der deutsche Bauarbeiterverband hat in einer wohl begründeten Eingabe an das Ministerium für soziale Fürsorge um die Zuerkennung der Unterstützung angefragt. Der Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten hat in einer dringlichen Anfrage an die Gesamtregierung die Erlassung der im § 19 vorgesehenen Verordnung verlangt. Deutsche sozialdemokratische Abgeordnete und Senatoren sprachen in der Angelegenheit wiederholt beim Ministerium vor. Bisher war alles Bemühen vergeblich, erfolglos. Die Ausgaben für die Unterstützung dieser Arbeitslosen sollen so groß sein, daß sie für den Staat unentzählich sind, andererseits wird der Widerstand der Regierung damit begründet, daß ja die Gewerkschaftsorganisationen der Saisonarbeiter im Winter selbst keine Verbandsunterstützung zahlen. Legitimer Einwand trifft, soweit es sich um die, dem deutschen Gewerkschaftsbund in Reichenberg angeschlossenen Organisationen handelt, nicht zu. Diese zahlen auch im Winter die Arbeitslosenunterstützung aus. Wenn das Ministerium für soziale Fürsorge über die Erwerbsmöglichkeiten, Arbeitsverhältnisse und Lebensbedingungen der in den deutschen Gebieten der Republik lebenden Arbeiter so unorientiert ist, so ist es dem Umstand zuzuschreiben, daß das Ministerium die deutschen gewerkschaftlichen Organisationen nicht mehr zu kennen scheint. Aber wenn auch keine der bestehenden Gewerkschaftsorganisationen aus eigenen Mitteln Unterstützung gewähren würde, ist dies kein Grund der Ablehnung für die staatliche Unterstützung. Das Ministerium muß doch wissen, daß nach keine normalen volkswirtschaftlichen Verhältnisse sind und daß es Pflicht des Staates ist, in solch abnormalen Zeiten die Not und das Elend aller Arbeitslosen zu mildern. Wenn die andere Behauptung richtig ist, daß der Staat wegen der zu großen Ausgaben, welche die Unterstützung verursachen würde, diese nicht gewähren kann, so gibt die Regierung selbst zu, daß die Beschäftigungslosigkeit dieser Arbeitergruppen heuer besonders groß und die Notlage eine außerordentlich abnormale Form angenommen haben, das ist der Regierung des tschechoslowakischen Staates vorbehalten geblieben. Das arme Tschechoslowakei, das besetzte, wirtschaftlich getriebene Deutschland unterstützt die Arbeitslosen aller Berufe. Bei uns werden die Opfer der Wirtschaftskrise zu Tausenden sich selbst überlassen. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der Minister für soziale Fürsorge bei uns ein Sozialdemokrat ist. Ob der Geist, der in diesem Ministerium herrscht, reaktionärer, weltensfremder sein könnte, wenn der Leiter desselben der größte Arbeiterfeind wäre? Es hat den Anschein, als ob man den Arbeitern dieses Staates mit Gewalt jeden Glauben an Recht, Gesetz und sozialem Verständnis austreiben wolle. Beabsichtigt die Regierung, braucht sie nur ihren Standpunkt gegenüber den beschäftigungslosen Arbeitern beizubehalten. Die Verneinung der Staatspflicht durch die Regierung den Arbeitslosen gegenüber wird der Republik kaum zum Heil gereichen. Um den Ruhm und den Glanz der Republik im Ausland zu vermehren, wäre empfehlenswert, den Propagandastellen nachzugehen, eine ständige Rubrik unter dem Titel: „Wie die Regierung der tschechoslowakischen Republik für ihre notleidenden Arbeitslosen sorgt.“ einzuführen.

Der Banknotenlauf in der tschechoslowakischen Republik. Nach dem letzten Ausweis des Bankamtes des Finanzministeriums betrug der Banknotenlauf am 15. November 11.850 Millionen Kronen. Gegenüber dem vorletzten Ausweis vom 7. November ist der Banknotenlauf um 331 Millionen Kronen gesunken. Es wird erwartet, daß im Laufe der nächsten Zeit ein weiteres Sinken des Banknotenlaufes eintreten wird. Da die tschechoslowakische Republik etwa 134 Millionen Einwohner hat, beträgt der Banknotenlauf pro Kopf 87,7 Kronen. Zum Vergleich seien die Verhältnisse in Deutschland angeführt. In Deutschland beträgt der Notenlauf 108 Milliarden, die Einwohnerzahl 6 Millionen, so daß auf den Kopf der Bevölkerung 17.168 Kronen entfallen. Selbst wenn man die Banknotensumme, die auf die Bevölkerung der Tschechoslowakei entfällt mit 100, das ist ungefähr das Verhältnis der Tschechoslowakei zur deutsch-tschechischen Kronen multipliziert, gelangt man zu einer Summe von 8770 Kronen, was der Hälfte des Ban-

notenlaufes in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung entspricht.

Streik in der Lederindustrie. Dienstag früh sind die in den Lederfabriken von Wambsdorf, Niedergund und Schönlinde beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Nichterfüllung der gestellten Lohnforderungen in den Streik getreten, da sich die Unternehmer geweigert haben, mit den Vertrauensmännern der Organisation zu verhandeln. Die Arbeiterschaft ist geschlossen in den Kampf eingetreten. Von der Arbeiterschaft wurde alles versucht, um eine Einigung herbeizuführen. Die Arbeiter sind gewillt, von ihren nur zu berechtigten Forderungen Abstand zu nehmen und werden den Kampf auch geschlossen fortsetzen. Die Verantwortung für den Streik tragen die Unternehmer.

Ein Riesentruck. Die Gesellschaft, die über die größten Petroleumvorkommen der Welt verfügt und bekanntlich auch bereits in die Tschechoslowakei eingedrungen ist, ist die Standard Oil Company. In der letzten Zeit hat sich die Gesellschaft, wie die Prager Presse meldet, mit zwölf anderen Gesellschaften zur World Commerce Company zusammengeschlossen, die in allen Teilen der Welt Petroleumgesellschaften übernehmen oder kartellieren soll. Das Gründungskapital beträgt 2 Milliarden Dollar, das sind 186 Milliarden tschechische Kronen.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Die Zahl der aus Mitteln der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge Unterstützten in Deutschland hat sich im Oktober weiter erheblich verringert. An vollverworflosen Unterstützungsempfänger wurden gezählt am 1. Oktober 185.482, am 1. November 151.871. Dies bedeutet einen Rückgang um 33.611 Personen oder 18,1 Prozent. Der Rückgang bei den Männern war härter, bei den Frauen schwächer. Der Gesamtaufwand an ausgezahlten Unterstützungen belief sich im Oktober auf 57 Millionen Mark gegen 77 Millionen Mark im September.

Aus Der Partei.

An alle Bezirks- und Kreisorganisationen!

Die Fragebogen für die Aufzählung eines Reichs-Vertragsbestandsverzeichnisses sind sofort an die Zentralstelle für das Bildungswesen, Teplitz-Schönan, Seilerstraße 1, einzusenden. Auch nicht ausgefüllte Bogen sind zu retournieren! Alle Organisationen, die auf Abhaltung von proletarischen Kunstabenden reflektieren, wollen dies umgehend mitteilen, damit genügend Zeit zur Vorbereitung und zur Propagierung vorhanden ist. Gleichzeitig ist anzugeben, welche der vier vorgeschlagenen Kunstabende gewählt wird. Vollständig ausgearbeitete Programme für Weihnachtsgeschenke und für Gemeindefestern können durch die Zentralstelle um den Betrag von je 10 Kronen bezogen werden. Die Bestellungen sind baldigst zu umschreiben, der Versand erfolgt sofort.

Zentralstelle für das Bildungswesen.

Arbeiterverein „Rinderfreunde“ für die tschechoslowakische Republik.

Donnerstag, den 15. Dezember 1921, um 9 Uhr vormittags im Hotel „Stadt Prag“ in Teplitz-Schönan, Konsultierende Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Die Bedeutung der Arbeiter-Rinderfreunde-Bewegung. 2. Verlesung und Genehmigung der Statuten. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Allgemeine Vereinsangelegenheiten. — Partei-genossen und -Genossinnen, die sich besonders für die Arbeiter-Rinderfreunde-Bewegung interessieren und gewillt sind, mitzuarbeiten, werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Für die Proponenten des Arbeitervereins „Rinderfreunde“ für die tschechoslowakische Republik: Gustav Schwojeger, Rudolf Růžička, Schriftführer. V. J. A. Veria, Prop. Hoffmann, Max. Lammwald, Horn Wenzel, Karl Wenzel, Nestomik, Remešer, Heinrich, Seifert, Barbara, Karlbad.

Bezirksorganisation Prag. Mittwoch, den 7. Dezember, um 8 Uhr findet eine Bezirksvertretungssitzung im Arbeiterverein statt.

Kreisorganisation Weinberge, Wrchowitz, Ruße. Dienstag, den 6. Dezember, um 8 Uhr abends, Versammlung: „Die Lehren des Bankbeamtenstreiks.“ Restaurant Kammerle, Weinberge, Jungmannstraße 49.

Gammings-Ausweis

des russischen Hilfsfonds. Vom 18. bis 24. November. Verarbeiter-Hilfsfonds in Andras Nr. 55.—, Rub. Aukla, Zell. Geist 20.—, Verband der Land- und Forstarbeiter Dug 20.370.20, Sozialdem. Sekretariat Smetschke 24.—, Sozialdem. Sekret. Wlisen 300.—, Debrisch, Lichtob 239.—, Selbsthilfe“ (Lmäh) 49.—, Zentralverband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Lebensmittel, Bodendach 501.84, Tsch. Sozialisten Volkswil 40.—, Fräulein Pflizen 80.—, „Verständigkeit“ Trbsto 500.—, Allg. Gewerkschaftskommission der tschech. Sozialisten Barchub 247.76, bit. 65.—, Druck- und Verlagsanstalt Teplitz-Schönan 1000.—, D. Z. J. Beldost 150.—, Org. der tschech. Sozialisten Prag I 280.—, M. Schurba, Gold-Wortee 222.—, Sozialdem. Bezirksleitung Tsch. Waidau 10.—, J. Strm, Trenschn 300.—, Verband der Kuch. Textilarbeiter Brünn 2100.—, Gruppe der Hilfsarbeiter Kurinones 637.—, Deutsche Sozialdem. 223.—, Arbeitergenossenschaft der Bäder, Jochaba 200.—, Im ganzen 8.735.86 tsch. Kronen, dazu von der Form 8.049.324.17, im ganzen 1.677.160.03 tsch. Kronen.

Kunst und Wissen.

„Die Schule der Frauen“ von Mollere im Schwandtheater. Es ist die alte Geschichte von dem betrogenen alten Liebhaber und Vormund in Mollerescher Fassung, noch gewürzt durch die absolute Unwissenheit und Naivität des Mädchens, in der sie von ihrem Vormund geflissentlich erhalten wird, sodass sie in vollster Unbefangenheit die gemogelten Dinge vorbringt (was das kleine Fräulein Schleinpluggova mit viel Drolerie beforage). Die Aufführung bot einen interessanten Versuch, Molleresches Theater in einer anderen Richtung zu erneuern, als dies im tschechischen Nationaltheater geschehen war, und auch diese Art hat viel für sich. Man versuchte es hier nicht der italienischen komischen Oper, sondern mehr dem Shakespeare'schen Lustspiel anzunähern. Die Inszenierung arbeitete mit zwar vereinfachten, aber im Stil des Barock, nicht modern gehaltenen Dekorationen in wenigen distinkten Tönen und ebenso mit historisch getreuen, nicht karikierten Kostümen aus der Zeit Ludwigs XIV. (die allerdings auch so bizarr gewirkt sind), in schlichten dunklen Farben. Das idyllisch-romantische Dienerpärchen erschien hier nicht als Polichinello, sondern eher als Shakespeare'sche Rival aufsteigt, nicht im Karikostüm, sondern in der Tracht Tenierscher Bauern, von drastischer Plumbheit (hierbei besonders Frau Redojinska von überwältigender Komik). Der Abend erhielt einen besonderen Reiz durch die Mitwirkung des als Cabarettier wohlbekannt Herrn Katala (Katala) und durch die Herkunft aus einem anderen Milieu an gelegentlichen Unentschiedenheiten des Sprechens, an der nicht ganz gleichmäßigen Durchsichtbarkeit zu merken war, bei der den eine recht interessante Leistung. Durch seine bei aller Grobheit elegante Erscheinung, sein starkes Temperament und zum Schluß durch einen überzeugenden Ton edler Wärme wirkte er bei aller Schärfe der Charakteristik und den alten Sonderling so nahe zu bringen, daß wir es gar nicht so unheimlich fänden, wenn die Dame ihn ihrem jungen Liebhaber doch vorzöge, denn dieser ist, wie bei Mollere meist, nicht mehr als ein romantischer, bildlicher Junge. Herr Katala verfügt über alle für diese Rolle erforderlichen

Qualitäten in vollstem Maße. Das Publikum, schließlich angenehm überrascht, daß man sich auch bei einer klassischen Sache amüsieren könne, applaudierte lebhaft. Dr. L. K.

Neues deutsches Theater. Heute abends Gastspiel Kubla „Koffmanns Erzählungen“, Montag halb acht Uhr Gastspiel Sanden, „Elektra“, Dienstag „Tanagra“, Mittwoch Gastspiel Dergan „Lulu“ erster und zweiter Teil, Donnerstag (Maria Empfangnis) vormittags halb 11 Uhr Kammermusik, nachmittags halb drei Uhr „Der Betler aus Dinsoda“, abends Gastspiel Lord „Polenshut“, Freitag „Pastien und Pastienne“ und „Schauspieler“, Samstag, zwei Uhr nachmittags „Verfälschte Mode“, 10 Uhr nachts Dergan „Brand im Eberntheater“, Sonntag vormittags halb elf Uhr Singsverein, nachmittags fünf Uhr Gastspiel Kubla-Gesellschaft „Meisterfinger von Nürnberg“.

IX. vollständiges Sonntagkonzert. Heute halb 4. Probalkenbörse. Emma Heim - K. Semlinsk. Lieder von Debuss (zum ersten Mal in Prag) und Mahler u. a. Rheinlegenden, Scheiden und Meiden, Vom irdischen Leben, Hans und Grete. Wiens beste Sologängerin von Semlinsk begleitet zu hören, verspricht einen außerordentlichen Genuß. Restliche Karten an der Konzertkasse.

Turnen und Sport.

Heutige Wettspiele: D. F. C. gegen D. S. K. Brück Ligenmeisterchaftsspiel, 2 Uhr, DFC-Blau. Slavia gegen Teplitzer S. K., 1/3 Uhr, Slavia-Platz, Herausforderungskampf, Schiedsrichter Hertel. Die letzten Spiele der Herbstsaison.

Der D. F. K. Kuffka ist genötigt, infolge eingetretener Geldknappheit den Großteil seiner Spieler zu entlassen.

Die Prager Sparta unternimmt im kommenden Jahr angeblich eine Tournee nach Amerika und England, um dort den tschechoslowakischen Fußball zu repräsentieren.

Ein aufsehenerregender Berufsspielerprozess ist in Budapest im Gange. Die Manipulationen des

Rispekt A. C. wurden von dem ehemaligen Selekzionleiter Bela Mayer aufgedeckt und erwecken begrifflicherweise große Sensation. Sämtliche Spieler der ersten Mannschaft bezogen Gehälter von 1200-1800 Kronen. Der bestbezahlte war der Spieler Jezmas, der einige Zeit beim Prager D. F. C. staltierte. Nun hat dieser sowie sein Landsmann Rih gefündigt, und beide gehen wieder nach Budapest zurück. Auch ein dritter Spieler des D. F. C., der alte Berner, verläßt Prag, um sich in dem valastärkeren Holland niederzulassen. Es wäre interessant, die Gehaltslisten unserer anderen „Amateurvereine“ zu wissen.

Die Weihnachtstouren der großen Fußballvereine bringen interessante Treffen. Der Prager D. F. C. spielt in der Weihnachtswochen gegen Wader, München, S. C. Torino, Genoa F. C., A. S. C. Loujanne und A. C. Bologna. Der M. T. K. spielt gegen I. F. C. Nürnberg und S. V. Gütlich, der F. T. C. in Basel, Zürich und Bilbao.

Ein Professional-Fußballklub in Prag. Nach einer Zeitungsmeldung werden in Prag Vorbereitungen zur Gründung eines Professionalklubs getroffen. Für die Sache interessieren sich mehrere hervorragende Finanzleute, jedoch die finanzielle Seite geistert erseht. Da das Berufsspielertum in den größeren tschechischen und deutschen Vereinen immer augenfälliger wird, so drängen die Ereignisse zur Gründung von Professionalklubs, für welche Prag ein geeigneter Boden wäre. Die Gründung von Berufsspielermannschaften dürfte sicher nicht ganz ohne Einfluss auf die Mannschaften unserer Ligaverene bleiben.

Bereinsnachrichten.

Freie Vereinigung Sozialistischer Akademiker. Als Gegenung auf den Vortrag Prof. Raubergs spricht Dr. J. Winteris über die „ökonomischen Grundlagen des Imperialismus“ am Mittwoch, den 7. Dezember, im Karolinum. Allgemein zugänglich.

Zentralverband der Angestellten in Industrie, Handel und Verkehr, Ortsgruppe Prag. Mittwoch, den 7. Dezember, Nikolaabend in Heines Wintergarten. Außer dem wirkungsvollen

Lustspiel Hans Reg. Nach „Der Irdische Dichter“ verzeichnet das Programm ein reichhaltiges Cabarett unter Mitwirkung der Damen Bella Blum und Elli Wien, sowie der Herren Josef Basser und Ernst Rehardt vom deutschen Landestheater. Mitlogische sind abzugeben Mittwoch zwischen drei und sechs Uhr nachmittags in Heines Wintergarten. — Restliche Karten an der Abendkasse.

Die Union der Geschäftsfreisenden und Vertreter in Prag veranstaltet Sonntag, den 4. Dezember, um halb 10 Uhr vormittags im Speisesaal Nr. 2 des Repräsentationshauses die ordentliche Mitgliederversammlung. Vortrag.

Verantwortlich:

Dr. Ludwig Czech und Karl Cermak.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Trauh.
Druck: Aktiengesellschaft Tribuna, Prag.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Solide Optik. Ausführung ärztl. Rezepte.
M. DEUTSCH 280
Optiker u. Mechaniker, Prag I., Graben 25.
(Kleiner Bazar.)

Heute 4. Dezember, 2 Uhr
425 Meisterschaftsspiel
DFC — DSK BRÜX

Zweite Epoche „Atlantis“ im „Bio Sanssouci“. Die durchwegs ausverkauften Vorstellungen in diesem größten Bio bieten den besten Beweis für die Juchkraft auch des zweiten Teiles von „Atlantis“. Die Handlung steigert sich hier allmählich bis zur Nervenerregung des Zuschauers und sein Interesse wird zugleich durch die wunderbaren Szenarien des sagenhaften „Atlantis“ wachgehalten. Serie die üblichen fünf Sonntagsvorstellungen. Karten vormittags bei Truhlar („Soprano“ und „Koschik“) und den ganzen Tag an der Biokasse. 424

CAFÉ ELEKTRA

PRAG-WEINBERGE,
beim Museum, neben dem Deutschen Theater.
TREFFPUNKT DER GENOSSEN
Telephon 4854. 124

Erste Arbeiterbekleidungs-Genossenschaft G.m.b.H.

(První dělnické odevní družstvo v Prostějově) Filiale PRAG, erlaubt sich ihren p. t. Kunden sowie p. t. Kaufleuten der Herrenkonfektionsbranche mitzuteilen, dass die Filial-Lokalitäten Reichhaltige Auswahl in Raglans, Winterröcken, Anzügen etc.

ten von der Mikulasska ff. 23 in die Melantrichova ul. 8, Haus „u Melantrichu“ 1. Stock verlegt wurden. Telephon Nr. 5774. 419

BESTE EINKAUFSQUELLE FÜR KONSUMVEREINE.

GRÖSSTE AUSWAHL

in DAMAST-TISCHGARNITUREN,
KAFFEE-GARNITUREN, TASCHENTÜCHERN,
bis zur feinsten Ausführung. 376

WEBEREI UND TEXTILWAREN EN GROS
BALDOWSKY, BREITLER & Co.,
TELEFON 676. PRAG, Celetná 3. TELEFON 676,
ZWEITES HAUS VOM ALTSTÄDTER RING.

Die anerkannt beste

PRESSHEFE

in erstklassiger Qualität und zu den billigsten Preisen empfiehlt sämtlichen p. t. Konsumvereinen die Mährisch-schlesische Presshefefabrik, Aktiengesellschaft in Troppau.

Filiale: Prag-Smichow, Premyslova II.

Verlangt Probestandungen: 267

VORNEHME HERRENSCHNEIDEREI NACH MASS

AUS EIGENEN UND MITGEBRACHTEN STOFFEN

MAISON LOUVRE

PRAG, NARODNI TRIDA 20

STETER EINGAANG
VON NEUHEITEN

TELEFON:
7863 4648

ERSTKLASS. SCHNITT
UND VERARBEITUNG

142

Genossen! Leset und verbreitet euer Zentralorgan!

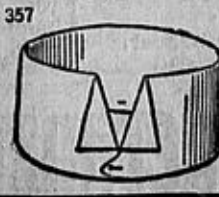
Spezialfabrik für Hemden, Kragen und Manchetten.



JOSEF FEIGL,
PRAG-WRSCHOWITZ

Verlangt anerkannt
beste „Glockenmarke“.

Erdtlich in allen feineren Herrenmodengeschäften.



357

Kanalfasse, Inlette, Matratzen

Gradl und Damaste,
für Inland u. Export
liefert billigst Hron-
ver Erzeugung von
Leinen- und Baum-
wollwaren 58

Viktor Prager,
Prag-II., Truhlarfska
ul. Nr. 21, nächst
Repräsentationshaus
Telefon 2252

Brüder Tauber
Weingrosshändler
Weingutsbesitzer
Prag-Wysočan.

Wir erzeugen wieder feinste

Theemargarine „SANA“

und vorzügliche

Tafelmargarine „AXA“

den besten, altbewährten Butterersatz
der Neuzeit in Friedensqualität.

Sana Ges. m. b. H., Prag-Bloubětín

Půjčovní 2. 269

Riunone Adriatica di Scurta in Triest

Gegr. 1838. Vollständig eingezahltes Akt.-Kapital 10,500.000 Lir
Direktion für die tschechoslowakische Republik in Prag II., Vrchlického sady 17.

versichert günstig gegen Ableben, Brandschaden, Hagelschlag, Transportschaden- und Diebstahl, Einbruch, Glasschaden, gegen Betriebsstörungen infolge eines Brandes. Auf Verlangen sendet die Direktion Prospekte und Detailberechnungen. Telephon Nro. 1045, 5865 und 3417 (Transport-Abteilung). 327

Amerikanische Addiermaschinen **"DALTON"**
Rechenmaschinen
BRUNSVIGA "MERCEDES"
Amerikanische Schreibmaschinen
"MONARCH"-SCHREIBMASCHINEN
Vervielfältigungsapparate
SCHAPIROGRAPH
In, Farbbänder und Karbonpapier
"Courant" - Spitzmaschinen:
Verlangen Sie Prospekt "A"
L. u. G. Halphen, Prag
Mikuláská 22. Telefon 2342.
Filiale: Wien VI., Köttergasse 6.
Reparatur aller Bureaumaschinen.

NIEDERLAGE DER KOHLENWERKE
der priv. Dux-Bodenbacher-Eisenbahn
L. SACHS in PRAG,
Diážděná Nr. 6. Telefon 1551, 9479.
Liefert: allerbeste Stein- und Braunkohlen, Briquets, Oberschl. Hüttenkoks, Holz.
Fuhrenweise — — Waggonweise.

Ausverkauf
sämtlicher Winter-
Waren zu tief
herabgesetzten Preisen

Montag, den 5. Dezember 1921.

Große
**Weihnachts-
Diskussion**

der Firma
FRÖHLICH & ASCHERMANN
PRAG, Rytišská ulice. Städt. Sparkassa.

Ausverkauf
sämtlicher Winter-
Waren zu tief
herabgesetzten Preisen

**Erste allgemeine Unfall- und
Schadens-Versicherungs-Gesellschaft
in Wien.**
Direktion für die tschechoslowakische
Republik: Prag, Riegrové náměstí 34
übernimmt Unfall- und Haftpflicht-
versicherungen jeder Art zu günstigen
136 Bedingungen.
Der Zentralverband der Angestellten
in Industrie, Handel und Verkehr, Sitz
Teplitz-Schönau hat mit der obenge-
nannten Gesellschaft eine Kollektiv-Un-
fall-Versicherung abgeschlossen.

??

FRÖHLICH & ASCHERMANN

PRAG, Rytišská ulice. Städt. Sparkassa.

??

KNAB
en Marineanzüge bis 12 Jahre
von Kč 144.

KNAB
en Sportanzüge bis 12 Jahre
von Kč 156.

KNAB
en Westenanzüge mit Woll-
serge und kurzer Hose bis
15 Jahre von Kč 270.

KNAB
en Westenanzüge mit Woll-
serge und langer Hose bis
18 Jahre von Kč 320.

KNAB
en Raglans bis 12 Jahre von
Kč 240 bis 18 Jahre von
Kč 290.

KNAB
en Winterröcke bis 12 Jahre
von Kč 270.

KNAB
en Lederanzüge von Kč 790,
Lederhosen von Kč 330.

KNAB
en Anzüge aus sehr dauer-
haften Sammtkord von
Kč 270.

KONFEKTIONSHAUS
Sigmund Stránský,
PRAG, Hybernská.
ALTE PREISE!
Die 2% Umsatzsteuer trägt die
Firma selbst.

Ihr Interesse verlangt es, dass Sie sich
meine interessanten u. lehrreichen Broschü-
ren kommen lassen. Dieselben enthalten eine
reichhaltige Auswahl hyg. kosmetischer Ar-
tikel, sowie wichtiger Gebrauchsartikel für
jeden Haushalt. Versandt vollkommen diskret
gegen Einsendung von Kč 2, in bar. Versandge-
schäft Josef Stöhr, Weisskirch 12 bei Jägerndorf,
Schlesien. 321

Bevor Sie eine
Lebensversicherung
abschließen, verlangen Sie ein
Offert nach den neuesten Tarifen
der Ges. f. Lebens- und Renten-
versicherung „Der Anker“ in
Wien. Direktion f. d. Csl. Rep.
Prag II., Hybernská 34.
Auskünfte erteilt gleichfalls: Vers-
Abtlg. der Grossverkaufsges. f. Konsum-
vereine, Prag, Havlíčkovo nám. 32. [78

Meter	70 cm Pepita-Barchent	Re 12.80
130 cm	Reinwooll-Thebiot	Re 49.80
105 cm	Reinwooll-Mobestoff	Re 49.80
110 cm	gestreifter Cponge	Re 32.—
100 cm	gestreifter Reinwoollstoff	Re 35.—
140 cm	engl. Kostümstoff	Re 32.—
100 cm	schwarzer Wollstoff	Re 27.—
110 cm	Kleiderstoff	Re 23.80
110 cm	gestreifter Blusenstoff	Re 19.50
120 cm	färb. Prima-Baist	Re 28.—
105 cm	färb. Crepe-Tiamin	Re 28.—
80 cm	prima Hemden-Oxford	Re 12.80
75 cm	prima Hemden-Zephyr	Re 14.80
80 cm	feiner leichter Hemden-Zephyr	Re 18.80
80 cm	Chiffon prima	Re 10.80
80 cm	Hemdentuch	Re 12.80
70 cm	Hemden-Flanell	Re 10.80
75 cm	dunkler Hemden-Flanell	Re 12.50
80 cm	gedruckt. Baist-Flanell	Re 13.80
70 cm	weißer Hour-Baist	Re 13.80
70 cm	Kosmanoser Kreton-Reste	Re 18.80
70 cm	Wach-Boile ehifärb.	Re 14.60
70 cm	Kosmanoser Chamine gedr.	Re 16.50
70 cm	färb. Woch-Barchente	Re 18.50
75 cm	weißer Biquebarchent	Re 19.80
	Gedruckte prima Schnürbarchente	Re 19.80
	Taschentücher	1 Dtz. Re 44.—
	Handtücher	1 Stück Re 9.—
	Bauern-Dirndl frz. neu	Mtr. Re 28.80
	Pariser Velour	Mtr. Re 27.50
	Reinwooll-be-Vain-Reste	Mtr. Re 32.—

Für B. I. Großabnehmer
entsprechender Nachlaß.

Muster werden
nicht versendet.

Bei Kopf-, Zahn- und Bauchschmerz, Ohnmachtsan-
fällen, Erbrechen, Magenkrampf und Rheumatismus
verwendet das vorzügliche Hausmittel
„Diana-Franzbranntwein“.
Zu haben in allen Konsumvereinen. 215

**Wer billig
einkaufen will?**
wendet sich vertrauensvoll an
**Výrobní a nákupní družstvo krejčí
Prag II., Hybernská ul. 7.**
Hier erhalten Sie alle Textilwaren, wie: Flanelle, Bar-
chente, Zephyre, Leinen, Handtücher, Damaste,
Inlette, Stoffe und Futterwaren
**zu allerbilligsten Preisen.
Grosse Auswahl.**

**National
u. Praga
KONTROLL-
KASSEN**
von Kč 950.—
mit Fabriksgarantie
Rekonstruktionen
Umbau 312
Reparaturen
Vernickelungen
Repar. Abonnement

ABADIE

„ABADIE“ PRAG VIII., Lipanská 361.

Bei der Stadtgemeinde Neutitschein gelangt die Stelle eines
Stadtsekretärs
(2. juridischer Konzeptsbeamte) zur provisorischen Besetzung.
Mit dieser Stelle sind die Bezüge der 2. Stufe der IX. Rangs-
klasse der Staatsbeamten mit den entsprechenden Familienzulagen
verbunden.
Bewerbungsbedingungen: tschechoslowak. Staatsbürgerschaft,
volle geistige, sittliche und körperliche Eignung, Alter unter 35
Jahren, vollkommene Kenntnis der deutschen und tschechischen
Sprache in Wort und Schrift, sowie der Stenographie und des
Tabularwesens, erfolgreiche Ablegung der rechts- und staats-
wissenschaftl. Studien, längere Konzeptspraxis bei einer staatlichen
oder autonomen Verwaltungs- oder Finanzbehörde oder einem
Gerichte.
Entsprechend belegte Gesuche sind bis spätestens 1. Jänner
1922 beim Bürgermeisteramt Neutitschein einzureichen.
Persönliche Vorstellung nur über besondere Aufforderung.
Diensttritt nach Übereinkommen.
Stadtrat Neutitschein
am 1. Dezember 1921.
Der Bürgermeister: Kamler.

zu den billigsten Preisen
im Fachgeschäft:
**Kontroll-
Kassen
G.m.b.H.,**
Prag I., Rybná ul. 20.

S. Rechl, Teplitz-Schönau
Eisenwarenhandlung und Eisenwarenherstellungsfabrik:
sämtliche Haus- und Küchengeräte, Blech-
email-Aluminium- und Gussgeschirr, land-
wirtschaftliche Geräte, Vorhangschlösser, verzinkte
Elmer Werkzeuge aller Art zu konkurrenzlosen
Preisen. Lieferant der bedeutend-
sten Konsumvereine. 365

**Dokferol-
Tabletten**
in Friedens-
Qualität
wieder
erhältlich.
Feingelb färbendes
Fengpräparat
UNIO-WERKE
Ges. m. b. H.
PILSEN.
Generalvertr.: Josef Pallak, Weinberge, Kesslová 3.
Telephon 210. 313

Mehlwürmer
per Schock 2 Kč liefert
nur per Nachnahme nicht
unter 10 Schock Josef
Hampl in Neusattl
531, b. Elbogen. 242

**Nur in der Wiederholung
liegt Der Erfolg Der Anzeigen!**

Herren- und Kinderanzüge
Billigste u. grösste Einkaufsquelle!
Raglans, Mikado, Winterröcke, Pelze, Stoffgewän-
der und Arbeiter-Anzüge, auch Hosen offeriert nur
engros **VIKTOR BÖHM, PRAG I.,**
Mikuláská 23. 329

BERSON GUMMIABSÄTZE
BILLIGER ALS LEDER